NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No.3	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Geidelberg 25 Tel. 271308	Hamburg, 1.Mai 1935	Kassierer : John Ebbe, Hamburg, Erdkampsweg 67 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12.Jahrg.

Unter anderem Titel und zugleich anderer Aufmachung geben wir heute unsere Vereinsmitteilungen bekannt. Wenn die Herausgabe in der bisherigen Form zunächst unterbleiben muß, so bedauert das niemand mehr als wir selbst. Während der zwölf Jahre des Erscheinens unserer Vereinsmitteilungen war die Art und Weise, wie diese kleine Vereinszeitung aufgezogen und gestaltet war, wohl allen Kameraden ein willkommenes Stück, ja eine Stütze in der Pflege der Erinnerung und der Tradition an unser unvergeßliches und stolzes RJR 31. Auf der anderen Seite war auch der Vereinsleitung das kleine Organ ein geradezu wertvoller und unentbehrlicher Helfer, den Kampf und Zweck und die Ziele unserer Kameradschaftlichen Vereinigung entscheidend zu beeinflussen.

Für die erfolgreiche Arbeit auf allen Gebieten unseres Vereinslebens ist aber das regelmäßige Erscheinen unserer Zeitung als Sprachorgan allererste Voraussetzung. Dieses war in Frage gestellt, als mit der Wirtschaftskrise das Gespenst der Arbeitslosigkeit einzog, und zugleich auch das Geschäftsleben in verheerender Weise beeinflußte. Die Folge war die immer schwächer werdende Finanzkraft unserer Kameradschaft, die wiederum die vorübergehende Einstellung unserer Vereinszeitung nach sich zog, so daß die so sehr begrüßte Vereinszeitung nur noch unbestimmt und unregelmäßig erscheinen konnte.

Nach vielen Bemühungen haben wir nunmehr uns vorläufig für die vorliegende Ausführung entschieden und zwar um dem Wunsche vieler und namentlich der auswärtigen Kameraden Rechnung zu tragen, die Zeitung wieder regelmäßig jeden Monat unseren Kameraden zuzustellen.

Mit der Freude über die regelmäßige Wiederkehr unseres Nachrichtenblattes verbinden wir das Versprechen, daß auch fortan unser Organ das pflegen soll was uns Frontkämpfern heilig ist, nämlich

<u>die einigende,unerschütterliche Liebe zu Volk und Vaterland.</u>

Um dieses Ziel zu erreichen ist die Mitarbeit aller Kameraden notwendig. Jeder muß aus den reichen Schätzen der Erinnerungen an die große Zeit Material zur Verfügung stellen und so mithelfen, das Große und das Gewaltige das unser Regiment in einem gigantischen Ringen vollbracht hat, zur Unsterblichkeit werden zu lassen.

M.

Ziffern des Weltkrieges.

Im Weltkriege wurden auf deutscher Seite 200 verschiedene Geschoßarten hergestellt. Die monatliche Geschoßanfertigung betrug am Ende des Krieges 11 Millionen. Nach den Mobilmachungsverträgen waren von der Industrie täglich 1200 Gewehre an die Heeresverwaltung zu liefern. Dieser Vorrat wurde schon in den ersten Schlachten verbraucht. Gegen Ende des Krieges wurden monatlich 250 000 Gewehre hergestellt. Ähnlich steigerte sich auch die Lieferung von Maschinengewehren, die mit 200 Stück monatlich begann, im Frühjahr 1917 bereits eine monatliche Lieferung von 7000 erreichte und in den letzten Monaten des Krieges auf 13 000 anstieg. Die monatliche Neuanfertigung von leichter Artillerie betrug 1917 3000 Geschütze, die schwere Artillerie stand gegen Kriegsende mit 19 000 Geschützen an der Front. Die monatliche Neuanfertigung von Minenwerfern betrug 1917 450 Stück, die der Wurfminen 1 ½ Millionen. Die größte Monatslieferung an Handgranaten fand im Winter 1916/17 statt; sie betrug rund 9 Millionen. Insgesamt verbrauchte die deutsche Armee während des Weltkrieges 300 Millionen Handgranaten. Die Anfertigung von Infanteriemunition betrug im Jahre 1917 2340 Millionen Patronen, Nahkampfmunition 111 Millionen Stück, an Pulver wurden mehr als 100 Millionen und an Sprengstoff mehr als 325 Millionen Kilogramm verbraucht. Der Bedarf an Stacheldraht betrug 635 000 Tonnen, der an Sandsäcken 20 Millionen Stück. Die monatliche Anfertigung von Stahlhelmen betrug am Ende des Krieges 250 000 Stück.

Die schweren Verluste des Weltkrieges betrugen für Deutschland 1 808 545 Tote und 4 247 143 Verwundete, dazu treten 14 000 farbige Kolonialsoldaten. Es sind 52 006 aktive deutsche Offiziere und 1319 Fähnriche gefallen; die Infanterie war daran mit 75,3 v.H. beteiligt.Die Gesamtverluste ergeben, daß von je sieben deutschen Frontsoldaten einer im Felde geblieben ist. England verlor an Toten 869 000, Frankreich 1 354 000, Italien 600 000, Rumänien 159 000 und Belgien 115 000 Mann. Die verlustreichste Zeit für Deutschland waren die ersten Wochen des Krieges und die Frühjahrsoffensive 1918. Diese kostete uns in der Zeit von März bis Juni 114 251 Tote, 73 470 Vermißte und Gefangene sowie 500 000 Verwundete. Genau so verzeichnen die Franzosen ihre schwersten Verluste in den ersten Kriegsmonaten, ferner in der Verdun-Schlacht vom Februar bis Juni 1916, in der ihre Verluste, obwohl sie Verteidiger waren, fast höher sind als die der Deutschen. Schließlich büßten die Franzosen ebenfalls bei der Märzoffensive 1918 167 000 Tote sowie 266 000 Verwundete ein. Für die Engländer war die Somme-Schlacht am verlustreichsten. Sie verloren dabei 150 000 Tote sowie 318 000 Verwundete.

---oooo0000oooo---

Versammlung:

Die nächste Versammlung findet statt am Freitag, den 3.Mai abends 8½ Uhr im St.Georger Hof, Kreuzweg 6.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen des Vorstandes,
2. Besprechung über den am Himmelfahrtstag geplanten Ausflug.
3. Verschiedenes.

Mützenzeichen.

Für das Auftreten in geschlossener Formation unserer Regimentsvereinigung wird das Tragen einer einheitlichen Kopfbedeckung angeordnet. Als Kopfbedeckung gilt die blaue Mütze mit dem Regimentsabzeichen, welches mit einem goldenen Eichenkranz umrahmt ist. Diese Mützenabzeichen haben wir in Auftrag gegeben und können von den Kameraden in der Juniversammlung zum Preise von 60 Pfennig p.Garnitur in Empfang genommen werden. Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Zeichen an jeder blauen Mütze bequem angemacht werden können.

Schießen.

Es wird hiermit ab Juni ein regelmäßiger Schießdienst eingerichtet, der für alle Kameraden Pflicht ist. Geschossen wird in bestimmten Abteilungen und zwar monatlich im neuen Schützenhof in Wandsbek. In unserem Nachrichtenblatt werden diejenigen Kameraden, welche jeweilig zum Schießdienst befohlen werden, namentlich bekannt gegeben.

Als Schießwart bestimme ich den Kameraden Gustav Dose, welcher eine Schießordnung erläßt und in der nächsten Nummer unseres Blattes bekannt gibt.

Fahrt in's Blaue.

In der letzten Versammlung wurden Wünsche betr. eines Ausfluges am Himmelfahrtstag vorgetragen. Der Herr Oberwagenführer hatte deshalb mit einem Autobusbetrieb die Verbindung aufgenommen, der uns ein annehmbares Angebot gemacht hatte. Leider ist der Wagen aber plötzlich von anderer Seite festgelegt worden. Wir bitten deshalb alle Kameraden, die Beziehungen zu Autobusbetrieben unterhalten, sofort die Verhandlungen für ein günstiges Angebot aufzunehmen und hierüber in der Versammlung am 3.Mai zu berichten.

Mitarbeiter gesucht.

Da nun wieder mit dem regelmäßigen Erscheinen unseres Nachrichtenblattes zu rechnen ist, rufen wir alle Kameraden zur regen Mitarbeit für die Ausgestaltung unseres Nachrichtenblattes auf. Es liegt uns nicht so sehr an ellenlangen Artikeln, als vielmehr an kurzen Schilderungen von Episoden, besonderen Kampfhandlungen, sowie Erlebnissen aus der Frontzeit, die besonders die humoristische Seite beleuchten.

Persönliches.

Unser hochverehrter Kamerad,General v. Alt-Stutterheim,hat am 6.Mai Geburtstag.
Der Kamerad, Oberleutnant Hagen, Schwerin zeigt Verlobung mit Fräulein Hilde Burde, Schwerin an.
Allen unsere herzlichsten Glückwünsche.

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No.4	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Geidelberg 25 Tel. 271308	Hamburg, 1. Juni 1935	Kassierer : John Ebbe, Hamburg, Erdkampsweg 57 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12. Jahrg.

Die Fahnen des Weltkrieges.

Uns geht folgende Zuschrift zu:

" Als Niederschlag eines langjährigen Studiums und nach Benutzung aller vorhandenen archivalischen Quellen wird aus meiner Feder in allernächster Zeit ein abschließendes Werk über die

Geschichte der Fahnen und Standarten

erscheinen.

Neben den wissenschaftlichen Ausführungen, für deren Güte und Richtigkeit mein als Fahnenspezialist anerkannter Name bürgt, sollen in erster Linie die heldischen Erlebnisse unserer Feldzeichen zur Darstellung gelangen. Für den Weltkrieg wäre ein Ausbau des vorhandenen Materials dringend erwünscht.

Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß auch Ihr Truppenteil besonderen Wert darauf legen wird, daß die Erlebnisse seiner Feldzeichen in diesem Werk eingehend gewürdigt werden. Um diesem Wunsche gerecht werden zu können benötige ich folgende Angaben:

1) Haben die Feldzeichen Ihres Truppenteiles im Laufe des Weltkrieges in besonderer Gefahr geschwebt ? Wenn ja, an welchen Tag und an welchem Ort ? Welche Personen haben zur Rettung besonders beigetragen und wie ging diese vor sich ?

2) Sind Ihre Feldzeichen im Laufe des Weltkrieges durch feindliches Feuer erheblich beschädigt worden ? Wenn ja, an welchem Tag und an welchem Ort ?

3) Sind Fahnen- bezw. Standartenträger mit dem Feldzeichen in der Hand gefallen oder tötlich verwundet worden ? Wenn ja, bitte Angabe des Namens und Dienstgrades des Trägers, des Ortes der Kampfhandlung und des Tages des Gefechts und des Todestages des Trägers.

4) Sind sonstige Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit dem Feldzeichen in der Hand gefallen oder tötlich verwundet worden ? Wenn ja, erbitte Angaben wie unter 3.

Vor allen Dingen wäre ich für eine recht baldige Beantwortung meiner Anfragen sehr dankbar, da das Werk in den nächsten Tagen bereits in Druck gehen muss."

Es ist bekannt, daß uns mit unseren Fahnen eine ruhmvolle Geschichte verbindet. Wir betrachten es deshalb als selbstverständlich, daß in dem angezeigten Werk über die Geschichte der Feldzeichen, auch die Fahnen des R.I.R. 31 entsprechend gewürdigt werden. Wir bitten deshalb dringend, uns über die Fahnen im Sinne der oben genannten vier Punkte Berichte einsenden zu wollen. Es wird gebeten, sich möglichst zahlreich an der Aufstellung der Geschichte zu beteiligen; etwaige Doppelberichte werden von uns bearbeitet resp. zusammengefasst. Wegen der Dringlichkeit der Meldungen erbitten wir Nachricht bis zum 10.Juni.

Ein Reservist der 5. Komp. R.I.R. 31 erobert die erste belgische Fahne.

Lüd, mol allns herheurn !

De Reservist hier boben, dat weur ick und ick mut seggen, vun disse Sook heff ick nix in uns Regimentsgeschichte vun unsen grooten Strategen und Oberförster leest. Dat kunmt ook wull dorher, weil ick son bescheidenen Minschen bünn und nich veel Klamauk vun min Heldentaten mookt heff. Na, ick weet jo nu ook, dat dat keene "Pour le merites" mehr geben deit ; deshalb will ick jo nu mol vertelln, wie sick de "Eroberung" vun disse berühmte Fohn todrogen hett. Jungs, dat weur ook domols ne ganz groote Sook vun mi. Also, passt mol op! ---------

Dat weur nämlich ganz to Anfang, Aug. 14 in Belgien, eben achter Löwen, dor legen wie ton ersten Mol inn Biwak bi Bücken. Wi gungen denn nächsten Morgen los, leepen son lütje halbe Stünn und mit eenmol, --peng-- peng-- und schon legen wi achter dat Kloster vun Thildonk an denn Kanol in Gefecht gegen de belgischen Soldoten, bit dorhenn harrn wi jo nur mit Franktireurs to dohn hatt. Na, also kott und goot, de Belgier, nodem wi jem op de annere Sit von Kanol ornlich welke inschenkt harrn, kneepen ut wi de Hoosen. As wi uns nu sammeln sulln, um de Verfolgung optonehmen, harr ick noch so veel Tid, um mi door in dat Kaff mol son beeten umtosehn, ook harr ick n' schändlichen Dost und muss mi wat to drinken besorgen. Dorbi keum ick in dat Hus vun denn Bürgermeister, keen Minsch meld sick door, se weurn affhaut, oder harrn sick ut Angst verkropen. Ick also rin -- und wat seeg ick door op denn Korridoor ? Ne belgische Fohn !! Ha, de harrn de belgischen Soldoten dorch unsere Überrumpelung inn Stich looten. Ick also Besitz ergriffen und denn keum ick mit de flatternde Fohn, dorch dat Spalier von all de Kameroden, op denn Sammelplatz vun min Komp. an. Dor harrn ji mol de Gesichter vun min Kameroden sehn musst, dat Mul sparrwit op! Dor weur ick denn als "der Held des Tages" fiert, de Kameroden heben mi op ehr Schuller. Dat isern Krüz weur mi jo sicher! Dat harr ick schon as Jung ut de Geschichten vun 70 leest, wenn eener een Fohn erobert,kreeg he dat isern Krüz. Na, scheun, ick meld mi also bi min Häuptling, "Papa Balan", stell mi stramm vör en hen, de Fohn wie son Gewehr an de Sid un mell em: "Reservist E. belgische Fahne erobert."! He empfung mi mit een kolossale Freud, denn ick weur jo een Mann vun sin Kompanie. He freug mi, wo ick de Fohn erobert har. Ick vertell em kott vun min Findigkeit, wi mi datt Glück so tofällig dornenn feurt harr usw. He freu sick bannig. Op de Fohn stunn nu so allerhand op flamsch, wat wi nich lesen kunn. Ober wie harrn jo een Mann bi uns, de flamsch kunn. De Büchsenmokeranwärter Wehrmann Schwengler weur roopen. As de keum, froog Papa Balan em, wat denn dor nu so op de Fohn opstunn und wat de Teeken dorop bedüden sullen ? Schwengler kiekt mi sehr spöttisch -

oder neidisch ? vun boben bitt ünn an und sä to mi: "Hast du die Fahne erobert ? "Ick sä natürlich lud: "Jawoll! "Ja sä Papa Balan "Schwengler, was steht denn da drauf auf der Fahne? " "Ja, Herr Hauptmann" sä Schw. "da steht drauf:

"Glaserinnung von Thildonck und Umgegend."

De ganze Kompanie und Papa Balan hept lacht, ick muss de Fohn wedder hennbringen, woher ick se holt harr.

Ick heff mi domols beus argert. De Schwengler, düsse vullgefretene Strump harr jo keen Ohnung, he hett mi dat gewiss nich gönnt, dat is sicher ne Regimentsfohn west !!!

Na, also Lüd, Schwamm doröber, red wi nich mehr davon. Ober wenn jo düsse lütje Geschichte Spoß mokt, denn möt je mi datt mol schrieben. Ick weet noch so allerhand Stücken vun denn eenen oder annern Kamerod to vertelln. Und all min leewen Kameroden von Buten, de noch an Leben sünd und ditt leest, greut ick vun Hatten und roop jo to:

"Hol di gesund!"

Charly von de Poffte.

Zur Einführung des obligatorischen Schießdienstes.

Durch die Einführung des Schießdienstes wird nun auch in unserer Vereinigung das wehrsportliche Schießen aufgebaut. Die Bedeutung des Schießsportes bedarf für uns Frontkämpfer keiner besonderen Erwähnung. Schießsport ist nationale Pflicht! Getreu der Tradition unseres früheren stolzen Heeres muß es unsere erste Pflicht sein, jeden Wehrfähigen zum regelmäßigen Übungsschießen anzuhalten und den Schießsport weiterzupflegen. Treue Kameradschaft und Gefolgschaft zum Schießdienst muß Pflicht jedes einzelnen sein.

Die Vereinsleitung wird alles tun, um den Schießdienst würdig und eindrucksvoll zu gestalten. Die Unkosten werden so gering gehalten, daß jedem Kamerad die Schießübungen in finanzieller Hinsicht möglich sein werden. Erwerbslose Kameraden zahlen selbstverständlich für die Pflichtübungen nichts. Von Euch, liebe Kameraden erwarten wir aber, daß ihr frohen und freudigen Herzens dem Schießdienst Folge leistet und zeigt, daß die Res. 31 noch schießen können. Es ergeht hiermit folgende

Schießordnung :

Es wird grundsätzlich nach den Regeln des deutschen Schützenbundes geschossen. Die Schießbedingungen liegen auf dem Schießstand aus.

Vor Betreten des Standes übergibt der Schütze sein Schießbuch dem Standschreiber. Nach dem Schießen hat der Schütze sich davon zu überzeugen, ob die Eintragungen stimmen; spätere Einsprüche werden nicht berücksichtigt.

Die Reihenfolge beim Schießen wird durch Nummern bestimmt.

Sicherheitsmaßregeln:

Jeder hat vor dem Schießen eine Versicherungskarte für RM -.4o zu lösen. Diese Versicherung dauert 6 Monate und gilt nur für das Übungsschießen im Wandsbeker Schützenhof.

Gewehre dürfen nur im Stand in Anschlag gebracht werden, dabei muß die Mündung stets auf die Scheibe gerichtet sein.

Es ist strengstens untersagt, außerhalb des Schießstandes die Patrone einzuführen, den Stand mit geladenem Gewehr zu verlassen oder ein geladenes Gewehr beiseite zu stellen.

Probeweises Zielen auch mit ungeladenem Gewehr in der Schießhalle ist strengstens verboten. Bei jedem Gewehr mit dem nicht geschossen wird, muß stets die Kammer geöffnet sein.

Grundsatz: Niemals eine Schußwaffe handhaben, ohne nachzusehen, ob sie geladen ist.

Gustav Dose, Schießwart.

Das 1 Übungsschießen ist am Sonntag, den 16. Juni vorm. 9 Uhr im Wandsbeker Schützenhof. Hochbahn . Walddörferbahn bis Gartenstadt - Wandsbek oder Straßenbahn Linie 1.- Vorortbahn bis Friedrichsberg, dann 20 Min. Fußmarsch.

Hierzu werden bestimmt die Kameraden:

Stand 10		Stand 11	
1.	H. Ahlf	16.	Georg Bebert
2.	R. Ahrens	17.	H. Beth
3.	P. Abraham	18.	H. Butenop
4.	G. Bendfeldt	19.	H. Bentin
5.	Joh. Buck	20.	H. Clasen
6.	Ernst Colbow	21.	E. Ellerbrock
7.	J. Christiansen	22.	Chr. Friis
8.	H. Dieckmann	23.	Karl Giese
9.	Aug. Dahms	24.	Aug. Hillenbrandt
10.	Heinr. Dettmann	25.	Ew. Hille
11.	G. Dierks	26.	Aug. Harling
12.	J. Ebbe	27.	Wilh. Haenke
13.	Ch. Eggerstedt	28.	Alfred Harder
14.	Otto Ehm	29.	Georg Holzapfel
15.	Karl Eggers	30.	Wilhelm Hibener.

Dienstplan

Stand 10			Stand 11		
ufsicht:	W. Freidinger		Aufsicht:	Chr. Friis	
tand-)	9 - 1o,3o Uhr	Ernst Colbow	Stand-)	9 - 10,3o Uhr	G. Bebert
chreiber)	10,3o -12 "	H. Dieckmann	schreiber)	10,3o -12 "	H. Clasen
nzeiger.....	9 - 10 Uhr	H. Ahlt	Anzeiger	9 - 10 Uhr	H. Butenop
	10 - 11 "	Aug.Dahms		10 - 11 "	E.Ellerbrock
	11 - 12 "	J. Buck		11 - 12 "	Karl Giese

Gustav Dose, Schiesswart.

Mitteilungen des Vorstandes.

Versammlung.
Die nächste Versammlung findet am Freitag den 7.Juni abends 8½ Uhr im St. Georger Hof statt. Wegen des bevorstehenden Pfingstfestes planten wir zunächst eine Verlegung der Versammlung vorzunehmen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß hierdurch nur Unsicherheit in den Mitgliederkreis getragen wird. Wir haben deshalb von einer Vertagung Abstand genommen und bitten die Versammlung zahlreich besuchen zu wollen.

Fahrt in's Blaue.
Die in der letzten Versammlung beschlossene Fahrt in's Blaue erfolgte an Himmelfahrtstage und führte uns in Friedrichsruh mit den Kameraden der 12. Kompanie aus Ratzeburg zusammen. Wegen Raummangel werden wir die herrlich verlebten Stunden in der nächsten Ausgabe unseres Nachrichtenblattes schildern. Für heute möchten wir aber schon den Ratzeburger Kameraden herzlich danken, denn daß die Stunden so herrlich und "genußreich" waren, ist das Verdienst der braven Ratzeburger. Herzlich danken wir auch noch an dieser Stelle unserm Kameraden Otto Nehls, der seinen großen Lastwagen, gemütlich und hübsch hergerichtet, für den Transport der 31er Mannschaft kostenlos zur Verfügung gestellt hatte.

Schießdienst.
An dieser Stelle wird nochmals darauf hingewiesen, daß auf höhere Anordnung der Schießdienst in unserer Vereinigung obligatorisch eingeführt worden ist. Das Schießen ist daher für jeden Kameraden Pflicht. Für den Schießdienst, der monatlich einmal stattfindet, wird jedesmal ein Teil der Kameradschaft bestimmt, so daß jeder einmal im Quartal verpflichtet wird. Mit der Leitung des Schießdienstes ist der Kamerad Gustav Dose beauftragt.

Persönliches.
Unser Ehrenmitglied, Oberst und Kommandant von Förster macht uns die betrübende Mitteilung von dem plötzlichen Tode seines ältesten Sohnes Friedrich Sigismund. Die Vereinigung hat in einem Beileidsschreiben ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Anwesenheitsliste Versammlung vom 3.5.35.
Ebbe, Möring, Passig, Harder, Abraham, Tremmel, Trautschold, Szameitat Dahms, Rathje, Gentzsch, Schulz, Friis, Baumann, Holzapfel, Beneicke, Dose Hans, Olderog, Schöning, Behn, Eggers, Rathjens, Hillenbrand, Dose Gustav, Lehrmann, Zahren, Oettgen, Koll, Reimer Albert, Reimer Hans, Claasen, Sparr, Rehders, Ahrens, v. Kalla, Beth, Schneidt, Walther, Michelsen, Eggerstedt, Huismann, Otto Nehls.

S.A.L.
Wir weisen darauf hin, daß die einzelnen Stürme das Recht und die Pflicht haben, auf den S.A.L.-Ausweisen zu prüfen, ob die Beiträge ordnungsmäßig an die Regimentsvereine usw. bezahlt worden sind. Jeder S.A.L.-Kamerad hat deshalb darauf zu achten, daß sein Ausweis bei der Beitragszahlung durch uns mit der entsprechenden Anzahl S.A.L.-Marken versehen wird. Soweit die Ausweise in dieser Beziehung nicht auf dem Laufenden gehalten worden sind, werden die betr. Kameraden aufgefordert, die Ausweise in der nächsten Versammlung dem Kameraden Ebbe vorzulegen oder demselben durch die Post einzusenden unter Anschrift Hamburg-Fuhlsb., Erdkampsweg 67.

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No. 5	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Geidelberg 25 Tel. 271308	Hamburg, 1. Juli 1935	Kassierer : John Ebbe, Hamburg, Erdkampsweg 67 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12. Jahrg.

B l i n d g ä n g e r.

Willi Neumann weur eener von uns jungen Kriegsfreewilligen. Egentlich sull 'n Bäcker ut em warden. Sin Mudder weur 'ne Wittfroo ut Kiel. Und as de Krieg nu los güng, hätt se dat beste wat se harr, ehr'n Willi hergeben. Nu stünn he bi uns veerte Kompanie. Mit sinen blaugriesen Ogen keek he wie so eener, de sick dorch nix verblüffen leet und de sick mit de ganze Welt und mit allens, wat in ehr rümkröpt, ut 'n anner setten wull. Dat eerste Mol is he uns opfulln as no een'n Appell de Spiess vun de veerte, Plettke, mit sin Kummandostimm reup: "Wer Läuse hat, vortreten!" Allens bleev still, blos Willi Neumann tre' vör. Dor rümp' denn männicheener sin' Näs wie son Pharisäer und grunz vör sick hen: "Dat is dat verluuste Swin, darüm krupt dat uck all bi mi!" Ober Lüüs harr'n se jo meist all und Willi Neumann weur nich Schuld doran. Wenn eener sick mol dat Hemd öber de Ohren tröck, denn harr he den Körper vull vun son' lütte roode Plackens (eenige wulln wiis moken, dat kunn uck vun 't Smolt komen), und in 'n Groben müssen de dicken Hölter vun de Faschin'n herhoolen, wenn dat Fell gor to dull jucken dä'. De annern kunn'n sick man blos noch nich dormit affin'n dat se Lüüs harr'n, und nu weur'n se hel frch, dat se 'n Sündenbock fun'n harrn. Mi hätt dat aber bannig gefulln, dat Willi de Kurosch harr sick ganz alleen to melden. Wi sind bald goode Frün'n worden und denn leup sick dat uck so trech, dat wi beid in een Grupp rinkömen und tohop in'n Groben up Posten stun'n. Uns is de Tid nie lang worden; wi harrn uns jümmers wat to vertelln.

"In einer lauen Sommernacht" seeten wi beid bi Rue de l'Abbaye in't Horchpostenlock vun'n dritten Zug. Wi harrn dat bald rut, dat dor dröben bi'n Franzmann mehr Larm weur as sonst. Und richtig, bald güng dat los, - de Franzmann wull sine neen Gewehrgranoten utprobeern und harr sick jüst uns Lock as Ziel utsöcht, veel witer kunn he wohl uck nich dormit recken. Dat weur ober jo nu bannig ungemütlich för uns; denn wenn du sun Ding up'n Kopp krigst, häst du den Heldendood an'n Hals. De eerste hau eben vör uns Nees hen, de tweete und dritte blang'n uns, de veerte eben achter uns, und denn kömen noch jümmers mehr und haut'n dor üm uns rum rin. Wi weurn uns bald doröber klor, wi müss'n den Franzmann vormoken, dat he sin Ziel nich richtig to fot harr. In de nächste Sekunn kröp Willi uck all gau wie son Katt ut 't Lock rut und 'n 20 Meter witer no links. Dor baller he denn 'n 25 Schuss Snellfür ut sin Knarr in de Richtung, ut welche de Gewehrgranoten kömen, und plumps denn wedder bi mi in 't Lock rin. Von achtern, ut de Etappe, köm de "Gruppenföhrer von 'n Deenst" anweiht (ick gleuw, Max Schaumborg, uns Restaurateur ut Salzwedel, weur dat). De dach wohl, wi beiden harr'n uns för 'ne Offensive up eegene Fust entsloten, und wull gau wat von uns Lorbeern oder wat dat sünst noch dorför geben dä' afnebben. He schöw ober bald wedder af, denn dor weur nix mehr to holen. De Franzmann harr sick richtig wat wiis moken loten und schöt sine nächsten Dinger no de Stell hen, de wi em angeben harrn. Dormit harrn wi beiden jo wedder uns Ruh.-

Wenn wi in' n Groben keen'n Posten- oder Arbeidsdeenst harrn, weur min Kamerod jümmers verswunn'n. Denn güng he öber de Deckung und mök sin Entdeckungsreisen. Allens Möögliche bröch he denn mit, uck Messingrings vun de Granothülsen und Blindgängers üm sick "Souvenirs" to moken. Eenmol weur he ünnerwegens as wi nooch in uns Bunker up de Britsch legen üm vun den Nachtdeenst uttoslopen. Dor bröch he sick denn 'n dicken französ'schen Blindgänger mit und füng an dat Ding in uns Bunker aftoslachen. Toerst sull de Messingring raf. He harr all ordentlich dorop los haut as een vun uns Kameroden dorvon upwoken dä. De fluch ober nu gliek so bannig los, dat all de annern foorts mit jüm ehrn Kopp hochfohren dä'n. Und denn susen Steebeln, Kookgeschеern, ganze Kummisbröd und allens, wat se sunst noch tofoten kriegen kunn'n,dorch de Luft - und jümmers den armen Willi an'n Kopp und in 't Gnick. De Meenung, de de Mehrheit harr,weur sünst jümmers för em Unsinn. Dit Mol geev he obers dooch bannig gau no. Mit eener Hand greep he sick no 'n Kopp und in de anner Hand nöhm he sin'n Blindgänger, - und denn mit een'n Satz rut ut 'n Bunker. - Dat dur nich so lang, dunn weur he wedder dor, und snack obers keen Word mehr vun sin'n Blindgänger. Nomiddags as wi beid' uns Postendeenst achter uns harrn, weur he wedder verswunn'n. Keen Mensch wüss',wonem he afbleben weur. Vör de Stellung vör uns tweeten Zug leep 'n Bohndamm dwars no 'n Franzmann to. Up uns Sid vun 'n Bohndamm stünn 'n Appelboom, und dicht bi dissen weur dat Nachthorchpostenlock vun uns tweeten Zug, dor wonem up de anner Sid vun 'n Bohndamm noch de dode Franzos mit de rode Büx leeg. Sülbigen Dags gegen Abend baller dat dor eenmol ganz mächtig bi dit Horchpostenlock, un denn seeg man dor 'ne groote Qualmwolk upstiegen. Welk von uns meen'n, de Franzmann har wohl 'ne groote Min dorhen smeeten, oder he harr wohl 'ne lütte Sprengung mookt, wohrschinlich wull he wohl öber Nacht dat Lock utnehmen und besetten.- Bald weur dat nu sowit, dat de twee Mann Horchposten vun 'n tweeten Zug uptrecken muss'n. Jüm stünn'n bannig de Hoor to Barg, und meist weur dat antokieken, wi dat Bild vun de söben Swobens as se uttrecken dä'n, den Hosen to verjogen. Een Unneroffizier güng noch mit üm de strategische Lag utfindig to moken. Dat dur 'n poor Minuten, dor köm de Unneroffizier wedder trüch und harr min'n Willi Neumann bi sick. Dat leet sick nich mehr verheimlichen,- Willi harr sin'n Blindgänger no vörn sleept, harr doran rümpuhlt, 'n Bindfoden doran fastmokt und so dat Beest krepieren laten. De Lümmel harr uns 'n bannigen Schreck injogt! Und nu köm de strafende Gerechtigkeit. Papa Schätzel kunn manchen Spooss verdrägen; he dreih' sick denn jümmers üm und leet uns dat nich so marken, wenn he sülben lachen dä. Dit Mol gung dat obers nich anners; as wi wedder in Ruh kömen, muss Willi inbunkert warrn. Ick aber harr min Arbeid vun den Sleef, denn ick muss uppassen, dat de Arrestant nich verhungern dä, und kunn mi jeden Morgen und jeden Middag mit 'n Kookgeschеer und mit Broot ünnern Arm no sin'n Bunker dor achter de Kark in Avricourt hentrudeln. Ick bin em abers nich witer dull to we'n; denn wi harrn uns jümmers bannig veel to vertelln.

Sit de Tid harr Willi sin'n Spitznomen "Blindgänger" in de Kompagnie weg. In Würklichkeit weur he abers gorkeen Blindgänger. He weur 'n fixen Kerl de wohl mol sin Kneep in'n Kopp harr, de abers in de Welt passen dä' und denn uns Regiment noch good harr bruken kunnt. Abers wi dat so is, de besten müssen opfert warden för all de Wirrnisse, in de sick uns Volk befünn. Und lang is Willi nich mehr mit mi loopen. As wi am 23.Oktober 1915 dor up de Straat bi Angres Krüz de Vulldropers kreegen, dor hätt he to veel wegkregen, un wi müss'n em still mit de veelen annern an de Sid henleggen.

J. E.

Vatertag

Wer denkt da nicht an eine Herrentour mit all ihren Intimitäten und Überraschungen, oder an eine Fahrt in's Blaue mit ganz bestimmten Erwartungen auf ein gewisses Etwas? Wir dachten schon richtig, als die Meldung in's Land ging, Reserve 3ler rüsten zur Fahrt in's Blaue. Alle Vorbereitungen waren getroffen um einen Tag nicht nur in fröhlichster Harmonie, sondern auch in herzlicher Kameradschaft zu verleben. Wir durften und konnten dieses bereits im voraus erwarten, zumal allen Teilnehmern bekannt war, dass in Friedrichsruh ein Zusammentreffen mit den Kameraden der 12.Kompagnie aus Ratzeburg stattfinden sollte. So sah man des morgens an der Sammelstelle ganz erwartungsvolle Gesichter die ungeduldig auf den Abtransport nach dem unbekannten Ziel warteten. Der grosse Lastwagen, den uns unser Kamerad Nehls zur Verfügung gestellt hatte, kam nämlich erst garnicht ran, aber als wir erfuhren, dass August, getreu seiner grossen Tradition im Felde den Wagen zwecks Sicherstellung der Verpflegung und Getränke zu sich bestellt hatte, stieg das Stimmungsbarometer sofort einige Punkte höher. Kaum hatte die Stimmung das Feld beherrscht und schon erschien der Wagen der sofort von den Wartenden bestiegen wurde. Doch ein's bedarf noch der Erwähnung, der Wagen war herrlich und bequem hergerichtet worden und entsprechend angebrachte Plakate wie

"Vatertag der alten Krieger" oder "Schenkt Tulpen zum Vatertag"

verrieten den Aussenstehenden die nie ermüdende Fröhlichkeit der alten Frontsoldaten.

Die Fahrt ging los. In Billstedt erhielten wir Zuwachs und nun gings im forschen Tempo auf die Stelle des verabredeten Stelldicheins los. Wir waren noch nicht da, da meldete bereits der im Wagen stehende Posten, daß er zwei Personen sehe, die wohl zu der von uns geschätzten Gruppe gehören. Die Meldung bestätigte sich; wir kamen an und schon erscholl das Kommando von Andreas:"In Reihen zu zwei Gliedern antreten!". Wir mussten uns doch Mühe geben, denn wir sahen, daß die Kameraden der 12. Kompagnie schon angetreten standen, vorn mit Musik, (Schifferklavier) dann eine Schinkenabordnung, und dann ein seltsames Volk mit eigenartigen Strohdeckeln behütet, welche wiederum mit Federn und Blumen geschmückt waren. Wie wir so als ordnungsliebende Krieger anmarschiert kamen, tritt uns der blaubebrillte und buntdekorierte Häuptling dieser Truppe entgegen und stellt sich als Professor Dr.Unblutig vor, um uns alsdann mit seinem Gefolge bekannt zu machen. Dieser Mann, das war wirklich ein Original, denn die Art und Weise wie er die Bekanntmachung vornahm, hätte verdient in allen Einzelheiten schriftlich festgehalten zu werden. Unter Vorantritt der Kapelle gings nun zur "Kammer", denn die 3ler sollten auch eingekleidet werden. Die Einkleidung bestand in dem Verpassen der sogenannten "Krätzchen" und in bunter Reihe ging es nun in's Blaue. Wir lagerten schliesslich irgendwo im Walde und schon ginge los --- mit den Überraschungen. Ein grosses Fass Bier rollte an, zwei grosse Schinken, ein grosser Eimer mit Salzgurken, Rollmöpse,Radieschen,Kümmel,Kognack usw.. Es wurde so lebhaft gegessen und getrunken, daß wir an unserm Ziel "In's Blaue" in ein Stadium hineinschaukelten, daß der Volksmund mit blau bezeichnet. Aber Humor, Gesang und sonstige Vorträge heiterte alles derart auf, daß der Marsch in bester Ordnung fortgesetzt werden konnte. Wir lagerten dann nochmals im Walde und leerten erneut ein Fass Bier bei dem Austausch von Erinnerungen aus grosser Zeit.

Nachdem in einem Lokal als Abschluss der Kaffee eingenommen war nahte die Abschiedstunde. Der Tag hat wiederum gezeigt, die alten Frontsoldaten und die junge waffentragende Nation verstehen einander, der Pulsschlag unserer Herzen ist gleich, darum hört den alten holsteiner Ruf:"Jungs holt fast!" Wir bekräftigen diesen Ruf:"Wir bleiben die alten."

Mitteilungen des Vorstandes

Versammlung.

Die nächste Versammlung findet statt am Freitag den 5.Juli abends 8½ Uhr im St.Georger Hof, Kreuzweg 6.
Wir bitten dringend die Versammlung zahlreich zu besuchen.

Laucourtfeier.

Wir geben bereits heute bekannt, daß die diesjährige Laucourtfeier am Sonnabend den 12.Oktober bei Sagebiel stattfindet. Weitere Mitteilungen werden rechtzeitig ergehen, aber schon heute muss sich jeder auf diesen wichtigen Tag vorbereiten.

Mützenabzeichen.

Die Mützenabzeichen der Reserve 31er sind eingetroffen und sind in der Versammlung zum Preise von 60 Pfennig per Stck. zu haben. Jeder Kamerad trägt unser Mützenabzeichen.

Anwesenheitsliste Versammlung vom 7.Juni.

Möring,John Ebbe,Michelsen,M.Lehrmann u.Frau,B.Rathgens, E.Hille,Hans Claasen,Alb.Reimer,Max Koll,Hans Beneicke, Herm.Schliewe,Charly Eggerstedt,W.Weingart,Schulz,Rathje, Karl Trommel,Paul Abraham,Alfred Harder.

Aus dem Kreise unserer Kameraden

Schwerin.

Im Mai und Juni war ich recht in Anspruch genommen,war auch mehrfach verreist,so dass ich erst heute dazu komme, Ihnen und allen lieben Kameraden recht herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu danken,die Sie gelegentlich Ihrer Versammlung am 3.Mai an mich sandten. Sagen Sie den Kameraden, daß ich mich aufrichtig über das treue Gedenken gefreut habe und herzlichst jedem Einzelnen Dank sage.

Mit vielen Grüssen
Ihr sehr ergebener
v.Alt-Stutterheim.

Wittenberge.

Besten Dank für die Zusendung des Nachrichtenblattes vom 1.d.M.. Ich habe mich über meinen neuen Titel "düsse vollgefretene Strump" nicht aufgeregt, denn ich bin es nun nicht mehr, weil meine monatliche Rente von M.65.80 keine Veranlassung zur Herzverfettung mehr geben kann. Geben Sie dieses bitte dem "Charly von der Fofften" zu wissen. Ich habe noch die Original-Schiesslisten des Btl. über Zielfernrohrschiessen im Felde in Händen; haben Sie Verwendung dafür? Können Sie mir umgehend die Adresse des Herrn Oberst v.Förster mitteilen? (Adresse ist: Deutsch -Krone,Bahnhofstrasse). Grüssen Sie bitte alle alten Feldkameraden von mir. Wäre gern mal in Ihren Reihen, aber meine Mittel erlauben es nicht.

Beste Grüsse
Fr.Schwengler

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No. 6	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Heidelberg 25 Tel. 27 1308	Hamburg, 1.August 1935	Kassierer : John Ebbe Hamburg, Erdkampsweg 67 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12.Jahrg.

Das III. Bataillon R.I.R. 31 im Labyrinth.

Aus einem Bericht von Lt. d. R. Ernst Hachmeister.

Der 14. November 1915.

Ein 300 m breites Grabenstück vor dem linken Flügel zwischen Offizierssappe und Hörnersappe soll gestürmt werden, um weiteren Sprengungen vorzubeugen und die Stellung zu begradigen. Die 9. und 10. Komp. trifft der ehrenvolle Befehl, die 11. und 12. sind Reserve. Bayrische Pioniere und schwere Minenwerfer sind zugeteilt. Nach langen Vorbereitungen erfolgt am 14. November 12 Uhr nachts der Abmarsch von Oppy, dem Ruhequartier des Regiments. Singend marschieren die Kompagnien durch die stockdunkle Nacht. Zahlreiche Kranke sind freiwillig in Reih und Glied wieder eingetreten. Man ist sich der Schwere der Aufgabe bewußt, aber man weiss noch, was Pflichtgefühl ist. Infolge der Dunkelheit und der verschlammten Anmarschgräben treffen die vordersten Teile des Bataillons erst um 5 Uhr morgens in der Stellung ein, um 7 Uhr ist die Aufstellung beendet. Ein bleiches Dämmerlicht kündet den nahenden schweren Tag. Alles steht lautlos und schweigend, an die Brustwehren und Leitern gepresst, die Führer mit der Uhr in der Hand. Es ist so unheimlich still, als schlüge kein Herz mehr ringsum. Du siehst junge stahlblanke Augen und du blickst in dunkles Abschiedswen und du fühlst die Weihe des Augenblicks. Alles verhält sich aufs Ausserste gespannt - da .. leise, wie in weiter Ferne, das Rattern einer Salve und drei schwere Minen ziehen funkensprühend hoch über die Stellung hinweg unter dem dämmernden Himmel dahin, um kurz darauf mit lautem Krach in die rückwärtige feindliche Stellung einzuschlagen. Das ist das Signal. Lautlos erklettern an 250 dunkle Gestalten auf Leitern die Grabendeckung und stürzen gegen die feindliche Stellung vor --- empfangen von dem plötzlich einsetzenden prasselnden feindlichen Feuer. Kein Hurra. Mit zusammengebissenen Zähnen über verschlammte Granattrichter, über Drahtverhaue hinweg dringen die Tapferen vor. Die Neunte, schneidig geführt, dringt im ersten Anlauf in die feindliche Stellung ein, nur am rechten Flügel entwickeln sich schwere Handgranatenkämpfe. Die Zehnte, links von ihr, hat es schwerer. Das Ziel ist nicht im ersten Ansturm erreicht und nun wogt ein erbitterter Handgranatenkampf hin und her. Der Feind unternimmt Gegenangriff auf Gegenangriff, obgleich das Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer schwer auf den Zugangsgräben liegt, durch die seine Reservetruppen herankommen. Bald schon werden Teile der 11. und 12. Komp. eingesetzt, um den Erfolg zu erzwingen. Bis auf einen Punkt wird nunmehr das Angriffsziel erreicht. Mit grosser Mühe und unter andauernden weiteren Verlusten wird die eroberte Stellung zur Verteidigung eingerichtet, Verbindungsgräben werden zum Teil im Liegen ausgehoben, Munition wird nach vorn geschafft, die braven Sanitäter verrichten ihr Werk. Und schon klatschen die ersten feindlichen Minen in die neue Stellung hinein, die, fast ohne Unterstände, kaum Schutz gewährt.

Schwer sind die Verluste. Der beste Teil der alten dem Bataillon noch verbliebenen Mannschaft ist auf der Walstatt geblieben. Die zwischen den Gräben liegenden Verwundeten sind nur mit unsäglicher Mühe zu bergen. Der Bataillons-Gefechtsbericht nennt folgende Verluste für den 14. Nov.: Gefallen 1 Offz., 97 Uffz. und Mannschaften, verwundet 2 Offz., 135 Uffz. und Mannschaften, vermißt 21 Uffz. und Mannschaften. Zahlreich waren die Heldentaten Einzelner, prachtvoll die Haltung der Truppe trotz der unsäglichen Entbehrungen der letzten Wochen. Neben reicher Kriegsbeute waren 22 Gefangene eingebracht, viele gefallene Franzosen wurden von den Unseren beerdigt.

---

von Papen kaut leidenschaftlich Swatten.

Jer, Lüd, dat is nu schon mol so! Ji möt nämlich weeten, he weur bi uns in de foffte und is 14 mit uns utrückt! Ick kann jo seggen, son leidenschaftlichen Swattenkauer wie von Papen heff ick noch nich sehn. Wo du en dreupst, jümmers leep en de Swattensoss an beide Mundwinkel dool. Wenn wi no Huus schreben: schickt uns Wullschools und Strümp, denn schrev von Papen: schickt mi wider nix as Swatten, ji weet jo, vun denn gooden Flensborger! Und denn kreeg he een Feldpostpaket no dat annere mit Rulltobak vun denn fetten, wo de Soss all dorch dat Paket sickert weur, dat weurn immer von Papen's Pakete. Minschenkinners, de Kerl hett direkt denn Swatten vor Kohldamp kaut. Wenn he mit die snacken dä, denn kreeg he sin grootes Messer her, die Kling weur all ganz swatt - vun denn Lakritzensaft; -- snee sick sonne lütje halbe Rull aff und steek se achter de Kusen, de Back säh ümmer so ut as wenn he'n Tähngeswür harr. He harr no Hus schreben, op allens wull und kunn he verzichten, nur nich op sin Rulltobak. Na, un de Sook hier kott to moken, ick mutt ju schon seggen, vor mi weur dat jedenfalls ook een Kriegserlebnis. De goode von Papen und de grundgoode Hermann Michelmann, de hebbt jedenfalls son lütten Isenbohnwaggon vull Rulltobak in Krieg verdrückt, meine Herren! heff ick jemols sowatt erleevt !!? Se süllt beide noch leben, de een in Ahrensburg de annere in Wandsbek. Wenn de een oder anner vun jo dit lesen deit, denn köhnt ji sehn, dat ji in Krieg swoor opfullen und in beste Erinnerung sünd. Koomt mol hen no unsere Tosomenkunft, jeden ersten Freedag im Monat inn St.Georger Hof ann Krüzweg und denn mut ick mol faststellen, op bi jo de Plummsoss ann Mundwinkel dool sick mit de Tid sonn lütje Rinn freten hett.

Ober dat wull ick jo eegentlich gornich vertelln. Min Fründ August vun de sosste, de ohl Wandsbeker und ick, wi weurn jo ook ümmer ganz groot vorne weg. Ick kann jo seggen, wi hebbt dor viellicht ranhaut an de Sooken, wat, August? Wie de Berserker!! Wat weurn wie bloos forn Breeker! August weest du noch, wenn de Franzosen to Anfang in denn Bois St. Mard achter Pontoise rechts und links vun de Schossee biin Stornangriff so ankeumen ? Nich wohr, denn hebbt wi bloos unser "Bajonett" so hennholn un de Brüder oppickt und no de Siit smeeten und wenn denn de Dutt an de Siet to groot weur, denn sind wi tein Schritt wieder forgohn und und hebbt dor n' neegen Hupen mookt und so gung dat ümmer wieder. Junge, junge, wat weurn dat bloot vor Tieden. Wi hebbt wi beiden

uns dor so langsom ranarbeit an de Sooken gen Paris. Nich wohr, dat gung solang god büt uns Kameroden nich wider mit uns vor wullen und denn sind wi ut Kamerodschaft bi jüm torüch bleben.

Ja, August du weurst jo din Leben lang immer sehr selbstständig und buten harrst Du di denn jo ook selbstständig mookt. Ick seh di dor hüt noch ankommen op denn grooten Hoff glieks links in Laucourt. Grooten Karusselwogen mit son poor groote, swoore Belgier dorfor und achter harst du for eenen eventuellen Utfall noch son poor in Reserve. Meine Herren dat weur ne Sook! Jung, August door bleev mi ober doch de Spucke weg ! Und denn dorf man noch gornich mol rinkieken in denn Wogen, Du sähst, Du weurst doch keen Bremer und lettst di nich rin fummeln in dat Geschäft. Du fohrst jo ook for denn Stab !? Du harst jo in din Wogen Lebensmittel so ungefähr for dat ganze Regiment. Du weurst to kamerodschaftlich und wullst nich dat din Kameroden dor förn hungern schullen. Sehr ordentlich August allens wat recht is, ick kann di datt hüt ook nich wedder vergeten dat Du uns denn Mehl, Bodder, Zucker, Eier, Zider und sunst noch wat afgeben hest und wi kunn uns denn dor in dat Herrenhus gau son poor Pannkoken backen. Min Nomensvetter, Fernand ut Sülldorp, de Mann von dat Genfer Abkommen von de veerte Komp. ick kann Di seggen Du, de kunn viellicht Pannkoken backen und denn mit goode Boddersoss, weest Bescheed ! 31 er in eigenen Saft dat weur een Genuss ! Ja, also de Pannkokengeschichte de will ick noch kott vertelln. Also Fernand steiht an Füerherd und backt Pannkoken, so eenen no denn annern, de Zivilisten door weurn jo utrückt und as Fernand nu so bi weur eenen Pannkoken no denn annern op denn Teller to packen, Fernand kunn jo ook denn Pannkoken mit de Pann und son lütten Zislaweng von de een op de anner Siet smieten, Du kennst dat jo ook, August, ick seet neoen an von de Kök in de Stuv und speel Klavier und denn gung ick mol in de Kök um mol notosehn wie wid eegentlich uns Diné weur, dor haut di dor een rin, in de Stuv, -- mindestens 7,5 --,wo ick eben noch seeten harr in dat Klavier, dat de Tasten in de Gardienen bummeln dähn. Dat weur nich vun Pappe. Wi neumen gau eenen Ammer Woter, moken dat Füer ut und suusten mit unsen hoogen Dutt Pannkoken und Konfitür inn Keller, bit dat Pack sick dor dröben wedder beruhigt harr. Und obens bi Düsterheit sünd wi denn in Stellung gohn.

Sühst Du, biin Eten und Drinken sall man sick Ruhe looten und dat de Ös mi dormols dorbi steuert hefft, dat kann ick eben bitt hüt noch nich wedder vergeten.

Hol Di gesund und lot Di greuten von Din ohlen Kameroden

Charly von de Poffte.

Mitteilungen des Vorstandes.

Versammlung.

Die nächste Versammlung findet statt am Freitag den 2.August abends 8½ Uhr im St.Georger Hof, Kreuzweg 6. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Besprechungen über die Fahrt nach Schwerin, 3. Vorbesprechungen zur Laucourtfeier, 4. Verschiedenes.

Schwerin-Fahrt.

Zwecks Überreichung der Diplome für den diesjährigen Sieger im Schießen um den Wanderpreis des R.I.R. 31 fahren wir am 24.August nach Schwerin. Zur Teilnahme an dieser Fahrt haben sich in der letzten Versammlung einige Kameraden bereits vormerken lassen. Da noch einige Plätze frei sind, bitten wir in der nächsten Versammlung weitere Anmeldungen vornehmen zu wollen.

Laucourtfeier.

Unsere diesjährige Laucourtfeier findet am 12.Oktober bei Sagebiel in den oberen Sälen statt. Es ist schon jetzt für alle Kameraden die erste und vornehmste Aufgabe, diesen Tag durch eine rege Werbung im Freundes und Bekanntenkreise mit vorbereiten zu helfen. Jeder Reserve 31er muss auf diese bedeutungsvollste Jahresveranstaltung hingewiesen werden.

Anwesenheitsliste der Versammlung am 5.Juli.

Möring, John Ebbe, Michelsen, Hans Passig, Alfred Harder, E.Sieverkropp, H.Rathje, H.Ahlf, Schölzel, Herm.Schliewe, G. Kupke, H. Dettmann, Gustav Bendfeldt, K.Schöning, H.Olderog, K. Sellhorn, Chr.Friis, Hans Reimer, Max Koll, Hans Clasen, Otto Nehls, Rathgens, Schneidt, A.Walther, Aug. Harling, W. Freidinger.

Aus dem Kreise unserer Kameraden.

Altengrabow.

Ihnen und allen Kameraden vom R.I.R. 31 sende ich die besten Grüsse vom Truppenübungsplatz. Übe mit dem 6./VI beim A.Btl.Inf.Reg.6 Schwerin, leider nicht beim Traditionstruppenteil, sondern in einem anderen neuaufgestellten Bataillon. Nochmals beste Grüsse

Robert Büggel
Lt.i/A.Batl.17.Komp.Inf.Reg.Lübeck.

Bad Mergentheim.

Die besten Grüsse aus der Sommerfrische. Das Wetter ist Ia. Wir gehen jeden Tag zum Erdbeerpflücken.

Aug. Hillenbrand u.Frau.

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No. 7	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Geidelberg 25, Tel. 27 1308	Hamburg, 1. September 1935	Kassierer : John Ebbe Hasburg, Erdkaspsweg 57 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12. Jahrg.

Der Tag von Schwerin.

Er liegt hinter uns, und wie immer so können wir auch heute wieder sagen, die Sache war ganz gross. Erstmalig ging die Fahrt in einem grossen geräumigen Lastzug vor sich, den uns in anerkennenswerter Weise Kamerad Mehls zur Verfügung gestellt hatte. Wir kennen diese Fahrten noch aus der Zeit des grossen Fronterlebens und hatten uns deshalb schnell an diese veränderte Beförderungsart gewöhnt. Das lag aber auch daran, daß Mutti Welzow zwei Flaschen Brennstoff mit auf die Reise gegeben hatte, wodurch der innere Mensch warmgehalten werden konnte. Genau wie im Felde so fehlten auch hier nicht die passionierten Skatspieler, sodaß die Zeit im Fluge dahin ging. Mit einer ganz kleinen Verspätung trafen wir in Schwerin ein und nahmen sofort Aufstellung, um unseren hochverehrten Herrn General zackig zu begrüssen. Leider wurde das eine Niete, denn wir mussten feststellen, dass der Herr General nicht anwesend war. Also auf, sofort zur Grenadierkaserne. Kurz vor der Kaserne trafen wir auf den Nachtrupp, der in einem Privatwagen bereits eingetroffen war. Nun endlich war das Ziel erreicht. Schneidige Anfahrt des grossen und kleinen Wagen, und dann eine sehr herzliche Begrüssung durch Herrn Hauptmann Hillenberg mit sämtlichen Offizieren und Unteroffizieren. Andreas, welcher sich vorgenommen hatte eine zackige Meldung zu machen, blieben die Worte im Halse stecken. Aber das gab sich bald, denn Andreas wurde "Unteroffizier v.Dienst" und alle die dabei waren können bestätigen, dass er noch genügend Worte zur Verfügung hatte. Also wir bezogen Quartier. Die Stuben waren für den Empfang festlich hergerichtet, denn an jeder Tür grüsste uns ein Schild "Ein herzlich Wilkommen". Wir begannen alsdann mit der wichtigsten Vorarbeit des festlichen Abends, nämlich der gründlichen Stärkung, um alsdann einen fröhlichen Abend im Kreise der gesamten Kompanie zu verleben. Der grosse Speisesaal füllte sich schnell, und erwartungsvoll harrte jeder auf die Dinge, die da kommen sollten. Es war der ganzen Kompanie bekannt, dass wir gekommen waren, um dem Sieger im Schiessen um den Ehrenwanderpreis des RIR 31 die zugedachten Diplome zu überreichen. Was nicht bekannt war, das war die Ausführung dieser Diplome, die ein wirkliches Kunstwerk von achtbarem Wert darstellen. Der Künstler hatte nämlich den Auftrag erhalten ein Schmuckblatt zu entwerfen, dass die Geschichte des Regiments wiedergibt, und zum andern die Anerkennung für die Leistung des Diplom-Inhabers zum Ausdruck bringt. Die Lösung dieses Auftrages ist dem Künstler glänzend gelungen. Das Diplom zeigt auf der linken Seite die Säule unseres Denkmals in Altona und zwar die Figur, die das RIR 31 versinnbildlicht. Die Säule steht auf einem Postament hervorragender Schlachtennamen und verläuft nach rechts, wo durch ein Kreuz die Verlustziffer des Regiments im Weltkriege angezeigt wird. Dann steigt rechts eine grosse Eichenranke auf, umschlingt rechts oben in der Ecke unser Regimentsabzeichen um dann nach links zu verlaufen. Symbolisch wird hiermit zum Ausdruck gebracht, dass das Regiment dem Verdienste die Siegerranke aus Eichenlaub windet.

Nachdem Herr Hauptmann Hillenberg herzliche Worte der Begrüssung gesprochen hatte, sprach Kamerad Möring, er wies auf die Bedeutung des heutigen Abends hin und überreichte anschliessend allen Angehörigen des siegenden 2.Zuges ein Diplom. An dieser Stelle soll noch mit besonderer Freude betont werden, daß das erste Diplom Herrn Hauptmann Hillenberg selbst für die grossen Verdienste in der Förderung guter Kameradschaft überreicht werden konnte. Leider war der Zugführer, Feldwebel Aul, durch eine böse Krankheit verhindert, an der Feier teilzunehmen, das Diplom ist ihm mit den besten Wünschen für eine baldige Genesung zugestellt worden.

Und dann kam die zwanglose Fröhlichkeit. Reden, Gesang und Vorträge wechselten miteinander ab, wobei Charly von de Poffte und August von de Sosste ein dankbares Feld fanden, ihren Schützengrabenhumor so richtig zur Geltung zu bringen.
Allzu schnell gingen die Stunden dahin und als der sichere Kahn erreicht war, war auch die Schwere vorhanden, um in einen tiefen Schlaf zu sinken.

Am Sonntag war ein Preisschiessen vorgesehen, worauf sich die alten Krieger besonders gefreut hatten. Nach einer Besichtigung des Kompanievierts ging die Fahrt los zu den Schiessständen. Geschossen wurde mit eisernem Fleiss, wobei nachstehende Kameraden Sieger wurden:

1. Preis: Kamerad Freidinger,
2. Preis: Kamerad Oberstlt. Balan,
3. Preis: Kamerad Möring,
4. Preis: Kamerad Bebert,
5. Preis: Kamerad Ebbe,
Ehrenscheibe: Kamerad Passig.

Eine ganz freudige Überraschung war für uns der plötzliche Besuch des Kameraden Oberlt. Hagen, der ganz unerwartet auf dem Schiesstand erschien.

Nachdem wir alsdann ein ganz frugales Mittagsmahl eingenommen hatten, schlug die Stunde des Abschieds. An dieser Stelle noch einmal herzlich zu danken für die herzlichen kameradschaftlichen Stunden ist uns allen innerstes Bedürfnis. Der Tag von Schwerin ist und bleibt jedesmal ein Erlebnis.

Franktireure.

Jer Lüd, wi hebbt wedder de Augustdog und dor sind denn sicherlich so manchen oolen Kämpfer, ick meen vun Pulverdamp ergrauten, und denn de, de 14 mit uns Regiment utrückt sünd, so allerhand Erinnerungen opkomen und manche oole Knooken, de weur mit sin Gedanken opn Kasernenhoff ann drütten Mobilmachungsdag. Kinner wat weur dat von Begeisterung un Leben in Altno. Uns Kaiser harr seggt: "Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche" und dor hebbt wi op Leben un Dood tosomenstohn. Und so sall datt hüt ook noch sin, hüt noch mehr denn je! Wi hebbt in Groben ook nich dornoh frogt, büs du een Professer oder 'n Strootenfeger? Beide weurn se mit uns in de Schiet un beide weurn se mit uns in Ruhe, beide hebbt mit uns tosomen Kohlendamp schoben, beide gungen se in Groben op deselbe afrikanische Reitsitzlatrine un beide legen achter in Ruhequartier nebeneenanner. Uns Feuhrer Adolf Hitler seggt dat immer un immer wedder: "Seid Kameraden im tiefsten Sinne des Wortes". Wi oolen Frontkameroden weet ganz genau watdat heet, Kamerod to sin in goode un slechte Tiden. De letzte Knuss Brod, Karo einfach aus der Hand, weur deelt. Wenn all unse Volksgenossen dissen,unsern Geist erstmol wedder tofoten hebbt, denn ---- ja denn, wat seggt die Hamborger noch? Denn köönt se uns dorbuten altosomen.---

Na, disse Hauptsook nur nebenbi! Ick wull ju hüt eegentlich noch een Erlebniss vun August 14 in Belgien vertelln. Öberschrift:

"Franktireure!" Ji weet all, dat wi in Belgien u.a. ganz groot in Gepäckmärsche weurn, lest mol no in uns Regimentsgeschichte, dor steiht ünnern 4. Sept. "Gesundheitszustand trotz der grossen Marschleistung - 45 km - und Gefechtsanstrengung gut. Ji möt ju dat mol so vorstellen: Du kummst vun dinen Kontorbook oder ut de Werkstell, wars inkleed un denn neihst du di dor mit son lütten Husstand op 'n Ast dorch de Gegend, pro Dag son lüttje 5o km, Du, dor steiht di ober doch villicht verschiedenes son lütt beten no achtern!

Na also, no son Dag, dor harr ick dat zweifelhafte Vergneugen, nachts von 2-3 noch op Posten to trecken. Dat weur in irgend son lüttjes Kaff, bi Campelaer oder Campenhout, watt weet ick noch. Jedenfalls harr'n de Franktireurs in datt Kaff eene Nacht vorher een Posten dootschoten. Unsere Gulaschkanon von de foffte stunn op irgend son Hoff un wie geseggt, ick un August Steinhoff (ut Eimsbüttel) muss buten an de Stroot vor dat lüttje Hus op Doppelposten trecken. Dat weur nu so, August stunn an de rechte, ick an de linke Eck vor dat Hus, natürlich dat scharpe, gesicherte Gewehr in Arm. Vor uns weur de Stroot, opp de annere Sit weur'n Schossegroben un achter denn Groben weur'n Knick un do achter n'Wisch. Dor stunn wi nu un teuben op de Franktireurs de uns öberfalln wulln. Ick kann jo seggen, wi beiden hebbt nich veel snackt, ober de Ohren spitzt. Wat harrn wi vorn Verantwortung ! De Kompanie, dat ganze Batalljohn snorkt un wenn wi door denn mit eenmol von de Franktireurs so öberrumpelt ward, gornich uttomolen! Also August un ick muchen mit uns grooten Stebeln ook nich so veel Radau op dat Strootenploster moken, denn harrn wi ünner Umständn jo ook de Opmerksamkeit von de Franktireurs op uns lenkt. Also ganz ruhig stunn jeder an sin Eck. Dat weur so ruhig, man harr wirklich n'Steeknodel to Eer falln heurn kunnt. As wi door nu sone lütje halbe Stunn stohn harrn,---- dor weur dat, wat wi schon vorut oohnt harrn, geschehn!---- Gegnöber mit eenmol Geraschel in Knick, door wrang sick een dorch denn Knick! Sehn kunn wi nix, dorto weur dat to duster, ober heurt harrn wi dat ganz genau. Un door raschelt wedder een un wedder een. August keum ganz leise op Teunspitzen no mi henn un flüstert mi to: "hesst du dat ook heurt?, dor sünd welche! Jer ick bestätg em dat ganz leise und nun rascholt dat all wedder; un nochmol! Dor mussen mindestens all son twintig Mann vor uns, op de annere Sit von de Schossee in Anschlag liggen. Jer, wat nu mooken? Sült wi scheeten? denn ward dat ganze Batalljohn jo alamirt,-- Nee, wi weurn jo ganze Kerls, tum Donnerwetter noch mol to! Uns Hatt wull uns "zerbersten", ober wi wulln uns as Männer und rauhe Krieger zeigen. Wi berotslogten, ganz, ganz leise int Ohr. Gewehr entsichern un denn so langsom avancieren. Gesagt, getan, de Heldendoot weur uns jo sicher, gegen solche Öbermacht.-- Ober wie geseggt, unser Kriegsplon stunn fass, jeder sull vun sin Eck ut, also grosser Zwischenraum, mit entsicherten Gewehr vorgohn, wat villich taktisch richtig weur. Denn Finger ann Abzugsbügel, in Vorgohn, heurt wi dat wedder rascheln un denn ran an denn Feind --noch nix-- immer noch nix, nu kunn wi denn Knick all sehn, bütt jetzt weur noch keen Schuss fulln, un dor, -- mit eenmol--, mit min Argusauge, seeh ick denn Feind int Oog -- ha --, dat weur he, -- dor seet he, dor stunn he, achtern Knick, --- de oole, dicke, fette Sög, un freet de Blöder vun Knick----------. Um 3 Uhr weurn wi afleust un hebbt nix vun de Franktireurs vertellt.-- Auf Posten nix Neues!--- Und wat harr sick alls ereignet!!!?

So, min leewe August Steinhoff, Du Meubeltransporteur ut Eimsbüttel, kumm mol in unsere Versammlung am 1. Freedag im Monat inn St.Georger Hoff, dormit ick di Held meiner schlaflosen Nächte mol din Kameroden vorstelln kann un loot Di scheun greuten vun Dinen oolen Kameroden

Charly von de Foffte.

Mitteilungen des Vorstandes.

Danksagung. Wir nehmen Gelegenheit an dieser Stelle unsern ganz besonderen Dank für die überaus herzliche Aufnahme auszusprechen, die wir anlässlich unseres Besuches bei der Traditionskompanie in Schwerin gefunden haben.

Versammlung. Die nächste Versammlung findet statt am Freitag den 6. September abends 8½ Uhr im St. Georger Hof, Kreuzweg 6. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes. 2. Bericht über die Schweriner Fahrt. 3. Laucourtfeier. 4. Verschiedenes.

Ergänzung d. Vorstandes. Infolge beruflicher Überlastung ist der Kamerad Schenck aus dem Vorstand ausgeschieden. Wir danken an dieser Stelle für seine seit Jahren geleistete Mitarbeit. Der Vorstand wurde durch die Berufung des Kameraden Hans Reimer, der schon seit längerer Zeit unser Mitarbeiter war, wieder ergänzt.

Laucourtfeier. Wir weisen erneut darauf hin, dass unsere diesjährige Laucourtfeier am 12. Oktober bei Sagebiel stattfindet. Da unser alter Regimentskommandeur, Kamerad General v.Alt-Stutterheim sein Erscheinen zugesagt hat, bitten wir alle Kameraden eine durchgreifende Werbung für diese Veranstaltung vorzunehmen, damit kein Reserve 3ler fehlt. In der nächsten Versammlung werden wir mit der Ausgabe der Eintrittskarten beginnen. Wir bitten um einen starken Besuch dieser Versammlung, damit eine grosse Anzahl Karten in Umlauf gesetzt werden kann.

Tombola. Wie in den bisherigen Jahren, so beabsichtigen wir auch diesesmal anlässlich der Laucourtfeier eine Tombola stattfinden zu lassen. Wir rechnen hier natürlich mit der alten guten Opferfreudigkeit unserer Kameraden. Es wäre uns sehr angenehm, in der nächsten Versammlung schon Meldungen über Stiftungen von Gegenständen für die Tombola zu erhalten.

Freiquartiere. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß wir am 12. Oktober auch eine entsprechende Abordnung unserer Traditionskompagnie begrüssen können. Zur Unterbringung dieser Kameraden bitten wir in der nächsten Versammlung schon um Meldung von Quartieren.

Unser General schreibt:

Da ich lange Zeit, seit Ende Juni, verreist und von Schwerin abwesend war, bitte ich die verspätete Beantwortung des freundlichen Schreibens vom 15.Juli entschuldigen zu wollen, durch welches ich zur Laucourtfeier eingeladen wurde.

Für die Einladung zum 12.Oktober herzlich dankend, kann ich heute nur sagen, dass ich die Absicht habe zu erscheinen, sofern es mir meine Gesundheit und sonstige Verhältnisse erlauben. Ich brauche wohl nicht zu versichern, welche Freude es mir sein wird, wieder unter den alten Kriegskameraden meines ruhmreichen Regiments zu weilen.Gleichzeitig möchte ich den Kameraden, die bei der Traditionskompagnie in Schwerin weilten und mir freundliche Grüsse sandten, aufrichtig und herzlich für ihre treuen Grüsse danken, die mich sehr erfreuten. Wie sehr leid hat es mir getan, nicht unter Ihnen weilen zu können.

Heil Hitler !
v. Alt - Stutterheim
Generalmajor a.D.

Kameradschaftliche Vereinigung
R.I.R.31 zu Hamburg e.V.

Hamburg, im September 1935.

A l l e R e s e r v e 31 er

treffen sich am Sonnabend, dem 12. Oktober 1935, abends 20,30 Uhr bei Sagebiel in Hamburg, Drehbahn 15/23, Eingang Portal 3, in den oberen Sälen zur

L a u c o u r t - F e i e r

(Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei L a u c o u r t , vom 2. bis 4. Oktober 1914).

Unser hochverehrter früherer Regimentskommandeur, Herr Generalmajor a.D. von A l t - S t u t t e r h e i m, hat sein Erscheinen zugesagt und wird die Festrede an diesem Abend halten. Er legt grössten Wert darauf, möglichst viele Kameraden seines ehemaligen Regiments wiederzusehen. Zwanglose Stunden treuer Kameradschaft, verschönt durch beste Militärmusik der bekannten Kapelle K r ü g e r , sowie Tombola und Tanz sollen den Abend ausfüllen. Auch eine grössere Abordnung unserer Traditionskompagnie, der 4.M.G.K. des Reichswehr - Regiments 6 in Schwerin, wird erscheinen.

Wir laden Sie und Ihre Familienangehörigen zu dieser Feier herzlichst ein und bitten dringend, bestimmt und recht zahlreich zu erscheinen.

Mit kameradschaftlichen Grüssen

Heil Hitler !

Kameradschaftliche Vereinigung
R.I.R.31 zu Hamburg e.V.
Der Vorstand.

Kameradschaftliche Vereinigung
Res. Inf. Rgt. 31 e. V. Hamburg
I. Schriftführer
Alfred Harder
HAMBURG 23
Tiecksweg 9 .

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 31 e.V., Hamburg

No.8	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Geidelberg 25,Tel. 27 1398	Hamburg, 1.Oktober 1935	Kassierer : John Ebbe Hamburg, Erdkampsweg 67 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12.Jahrg.

PERSÖNLICHE ERLEBNISSE.

Die 8. Kompagnie bei Laucourt.

Um 12 Uhr nachts Alarm, 12,30 Uhr 2.Oktober 1914 steht die 8.Komp.Res.-Inf.-Regt. 31 marschbereit am Ausgang Lagny. Die Chaussee Noyon-Roye ist bald erreicht, wir biegen links ab Richtung Roye, nach einigen weiteren Kilometern Marsch kommen wir durch das links der Chaussee liegende Avricourt. Nach weiteren 2 km kommt ein kleines Dörfchen, hier ist Rast. Beim Morgengrauen ist alles in Nebel gehüllt. Die Natur schweigt, kein Schuß zu hören, der auf die Nähe des Feindes schließen läßt. Um 8 Uhr früh bekommt die 8.Komp. Befehl, einen Schützenschleier vorzuschicken, um den Feind zu suchen. Die bewährte letzte Gruppe der 8.Komp. unter Führung von Utffz. Evermann bekommt diesen ehrenvollen Auftrag. Bewährt in ähnlichen Aufträgen hat sich unsere Gruppe in den nächtlichen Patrouillen bei Termonde und als Regts.-Flankenschutz im Walde bei Carlepont. Mit 10 Schritt Zwischenraum fühlen wir langsam vor und erreichen bald eine verlassene deutsche Stellung. An umherliegenden Ausrüstungsstücken ist zu ersehen, daß hier das Inf.-Regt. 49 war und auch schon Verluste hatte. Wir verständigen uns durch Zeichen, machen des öfteren Halt, um zu horchen. Kurz vor 10 Uhr wird der Nebel lichter und gleich gehts los, ping, ping, wie Maikäfer schwirren uns die Kugeln um die Ohren. Ein Kamerad wird mit der Meldung, daß wir auf den Feind gestoßen sind, zurückgeschickt. Eine Feldwegböschung bietet uns fürs erste wohl Schutz, weil aber ein Rübenfeld davor,ist kein Schußfeld. Da sich inzwischen das fdl. Inf.-Feuer sehr verstärkt hatte, gehts im Marsch, Marsch über das Rübenfeld hinweg und graben wir uns in einem kahlen Kleefeld ein. Vom Feind ist nichts zu sehen, teils noch wegen Nebel, hauptsächlich aber, weil er sich sehr geschickt eingegraben hat. Trotz des jetzt rasenden fdl. Inf.-Feuers sind von rückwärts die Kommandos zu hören: "Sprung auf, Marsch, Marsch", dazwischen aber auch schon mancher Schrei getroffener Kameraden. Um 10,30 war unsere Schützenlinie normal aufgefüllt. Mein Zugführer vom 4.Zug, Offizierstellvertreter Giese, war in meiner nächsten Nähe und kommandierte genau wie früher bei Friedensübungen: "Gerade aus - fdl. Schützen - Visier 650 und 700 - Schützenfeuer". Das war Erlösung für uns, denn wir hatten, weil kein Befehl, noch nicht geschossen. Das Fernglas wurde durchgereicht, damit jeder das Ziel sehen konnte. Hui! wie das knatterte, der Tornister als Gewehrauflage, fdl. Geschosse wurden nicht mehr geachtet, nur Schießen. Das gab Erleichterung für die noch einschwärmenden Kameraden, denn das fdl. Feuer lag viel unsicherer. Unsere Verluste waren schon sehr zahlreich. Vom Regt. kommt Befehl zum Vorgehen, da prasselt uns von halblinks fdl. Masch.-Gew.-Feuer entgegen. Die links von uns eingesetzten Kameraden vom Res.-Inf.-Regt. 84 werden davon förmlich abgemäht, aber

auch unser eigner linker Flügel leidet sehr darunter. Gegen 1 Uhr sind wir mit unserer Munition auf dem Rest, der Feind muß das merken, denn das fdl. Feuer wird wieder sicherer und lebhafter. Es kommt Brigadebefehl zum weiteren Vorgehen, dann keine Munition, von vorne ungeschwächten Gegner und von halblinks rasselndes Masch.-Gew.-Feuer. In der allergrößten Not kommt der Retter. Der Notruf nach Munition war bis nach rückwärts gedrungen. Ohne Befehl und ohne Zögern jagt unser Patronenwagenkutscher Kapecki von der 8.Komp. bis 300 m an unsere Stellung heran, reißt sämtliche Patronen heraus und wie der Blitz war er weg. Roß und Mann unversehrt. Hoch klingt das Lied vom braven Mann, er hat durch diesen heroischen Mut vielen von uns das Leben gerettet. Leider ist der betreffende Kamerad später in einem andern Regiment gefallen. Die Patronen wurden in der Schützenlinie von Mann zu Mann geworfen; leider waren schon viele Kameraden, die keine Verwendung mehr dafür hatten, auch mein rechter Nebenmann schon stumm. Mit neuem Mut schossen wir wieder drauf los, so daß der Lauf glühte. Mein Zugführer kommandierte: "Sprung auf, Marsch - weiter kam er nicht. "Au, ich bin getroffen!", Kamerad Tegen und Kamerad Aug.Müller wollen ihn wieder in die primitive Deckung bringen; da, ein Blitz, ein Krach, ich einen Schlag am Kopf, das Gewehr aus der Hand und mit Blut bespritzt; um mich ein Knäuel Menschen. Ein fdl. Schrapnel war zwischen uns krepiert. Kamerad Tegen und Möller waren schwer verwundet, mir war der Helm demoliert, außerdem der Handschutz am Gewehr zersplittert. Die drei erwähnten Kameraden starben an den erlittenen Verletzungen. Inzwischen kam bei uns das bekannte Signal: "Seitengewehr pflanzt auf", wie flog das aus der Scheide; wir waren noch reichlich 300 m vom Feinde entfernt. Jetzt kommt das Sturmsignal. Das war dem Feind zu viel, er kommt aus seinem schützenden Graben und hält zum Teil Hände hoch. Als aber dann die Mehrzahl den Hasen machen will, werden sie durch unser Gewehrfeuer niedergezwungen. Kameraden,denkt daran, was wir an diesen Tagen geleistet haben, es hatte doch jeder mit seinem Leben abgeschlossen. Es hatte doch jeder noch mal an Vater, Mutter, Weib und Kind gedacht, das konnte uns aber nicht abhalten, heran an den Feind. Denkt auch mit mir an die lieben teuren Kameraden, die auf der Ebene vor Laucourt ihr Leben aushauchten. Jeder von uns, der mit war, hat wohl einen lieben Freund verloren, der ihm besonders ans Herz gewachsen war. Ich werde es nie vergessen, wie mein lieber Freund Aug. Möller schwerverwundet vor mir lag und mich um einen letzten Freundes- und Liebesdienst bat. Kameraden, jeder hat ähnliche Erlebnisse mitgemacht, es kann nicht umsonst gewesen sein.

August Hillenbrand.

Aus dem Kreise unserer Kameraden.

Dohlerbrück

Betr."Stellungswechsel".

Zum 1. Oktober 1935 übernehme ich in Lübeck, Fischergrube 30, eine "Herberge zur Heimat". Damit bin ich so ziemlich am Standort der Kameradschaftlichen Vereinigung R.J.R.31 angelangt. Ein jeder 31er - bes. 3.Komp. - der nach Lübeck kommt, ist herzlich willkommen. Ich hoffe nun, auch einmal an einer Zusammenkunft der Kameradschaft teilnehmen zu können. Ja, ich würde gerne eine feucht-fröhl. Fahrt nach Schwerin mitmachen. Ist vielleicht noch ein Kamerad dabei, der mich kennt ? Dann bitte, Kamerad, einen Kartengruss nach Lübeck. Nähere

-3-

Erkennungsangaben: 3. Komp. 1.Zug. Eingezogen Aug.14. Im Felde von Nov. 14 bis April 17.

Heil Hitler und kameradschaftl.Gruss

gez. Carl Sitzenstok.

Mitteilungen des Vorstandes.

Versammlung. Die nächste Versammlung findet statt am Freitag den 4.Oktober abends 8½ Uhr im St.Georger Hof Kreuzweg 6. Tagesordnung: 1.Bericht des Vorstandes, 2.Laucourtfeier. 3. Verschiedenes.

Wegen der bevorstehenden Laucourtfeier stehen außerordentlich wichtige Fragen zur Besprechung,weshalb wir um einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung bitten.

Laucourtfeier. Wie bereits bekanntgegeben wurde,findet unsere diesjährige Laucourtfeier am Sonnabend den 12.Oktober bei Sagebiel statt.Unser alter Regimentskommandeur,Kamerad General von Alt-Stutterheim,hat sein Erscheinen zugesagt.Kameraden,jeder von uns hat deshalb an diesem Tage die Pflicht,den Ehrentag des Regiments im Kreise seiner alten Kriegsgefährten mit zu verleben.Alle verfügbaren Adressen haben wir benutzt,um alle ehemaligen Regimentsangehörigen durch ein besonderes Einladungsschreiben,auf diesen wichtigen Tag aufmerksam zu machen.Darüber hinaus aber darf die persönliche Werbung eines jeden Kameraden immer wieder erneut eingesetzt werden um diesen Tag zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Tombola. Wie in den bisherigen Jahren so soll auch diesesmal wieder auf der Laucourtfeier eine wertvolle Tombola aufgezogen werden. Wir freuen uns mitteilen zu können,daß bereits sehr nette Stiftungen für diese Tombola vorliegen. Es ist aber immer noch ein Riesenbedarf vorhanden,weshalb wir erneut die Bitte an unsere Kameraden richten,uns Stiftungen für die Tombola zur Verfügung zu stellen.Meldungen werden in der Versammlung entgegen genommen.

Anwesenheitsliste Versammlung am 2.8. Möring,Ebbe,Hans Passig,K.Tremmel,Sieverkrop, H.Ahlf,v.Kalla,H.Beth,H.Rathje,K.Eggers,Hans Dose, Gust.Dose,Jul.Christiansen,F.Wulbrand,Kupke,G.Bebert,Steinhoff, Colbow,Otto Nehls,H.Zemplin,Hans Reimer,Wilh.Warner,Charly Eggerstedt,Marenberg,Michelsen,Ew.Hille,Hans Claasen,Albert Reimer, Hans Müller,B.Rathgens,G.Schneidt,Ad.Rehders,Herm.Schliewe, Balan,A.Harling,Freidinger,Hs.Beneicke.

Anwesenheitsliste Versammlung 6.9. Ebbe,Möring,Michelsen,Alfred Harder,G.Bendfeld, H.Ahlf,E.Sieverkropp,Herm.Schliewe,H.Rathje,E.Heydorn,H.Zemplin,Herm.Beneicke,G.Kupke, Herm.Beth,Ratgens,Weingart, Niemann,Sellhorn,Gustav Dose,W.Freidinger,K.Schöning,H.Olderog, M.Lehrmann u.Frau,E.Zahren u.Frau,Albert Reimer,O.Nehls,G.Schneidt, Arno Walther,Paul Abraham,Hans Passig,Hans Reimer,Balan,Max Koll, Addi Knauer,Hans Dose.

L A U C O U R T - F E I E R

Am Sonnabend, den 12.Oktober im Ballhaus Sagebiel,Hamburg,Drehbahn.

Festrede: Kamerad General v. Alt-Stutterheim.

Militärkonzert unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister F.W.Krüger.

Eintritt RM 0,75,
Saalöffnung 8 Uhr Anschließend Ball - Tombola, Eingang Portal 3

- Gäste sind wollkommen -

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No.9	Kameradschaftsführer : Max Nöring, Rahlstedt, Geidelberg 25,Tel.27 1308	Hamburg, 1.November 1935	Kassierer : John Ebbe Hamburg, Erdkampsweg 67 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12.Jahrg.

KRIEGSGEFANGENEN - WEIHNACHT 1916 IN FRANKREICH.

Weihnachten 1916, das erste Weihnachtsfest in der Gefangenschaft. Zwei Tage vor dem Hl. Abend erhielten wir zehn Kameraden die Nachricht, wir kämen fort. Wohin wußten wir nicht. Die Reise wurde unter starker Bewachung per Bahn angetreten. Wir gelangten am Hl. Abend an unserem Bestimmungsorte an. Es war stockfinster, eine halbe Stunde hatten wir noch zu Fuß zu gehen, in der Ferne stiegen Leuchtkugeln auf, ein Zeichen dafür, daß wir nicht weit von der Front entfernt waren. Endlich gelangten wir an einer einsam stehenden Baracke an, in der sich schon 12 unserer Leidensgefährten befanden. Sie hatten sich alle schon zur Ruhe gelegt auf der Holzpritsche. Ein leises Murmeln tönte uns entgegen, sie tauschten wohl Weihnachtserinnerungen aus - es war ja "Heiliger Abend".

Abgespannt durch unsere Fahrt legten wir uns nieder. Mit seinem Nebenmann wurde noch erzählt, in Gedanken weilte man bei seinen Lieben daheim. Ob sie es bereits wußten, daß wir in Gefangenschaft waren? Seit vier Monaten fehlte jede Nachricht. Wie mochten sie heute zu Hause Hl. Abend feiern?

Tränen hat es allen gekostet. Alle haben wohl in dieser Stunde an die Heimat, an die deutsche Weihnacht gedacht. Nicht Lichterglanz und Tannenduft verbreiteten ihren Zauber um uns. Kein Paket und keine Nachricht von den Lieben daheim, - man empfand sein Los doppelt schwer, denn für uns Deutsche ist nun doch einmal Weihnachten das Familienfest, an dem sich unter dem strahlenden Lichterbaum wahre Liebe gebend und nehmend die Hände reicht. Es war eine traurige Weihnacht! Trotz aller Sorge, trotz all unserer Not konnten wir unser Herz doch nicht der Feierstimmung verschließen, es wäre auch töricht gewesen, wenn wir unser schönstes Fest hätten vorübergehen lassen, ohne zu versuchen, es auf deutsche Art zu feiern.

Aus einer Ecke tönte ein leises Summen - endlich hatten wir alle Mut gefaßt, das Lied klang voll und hell - "Stille Nacht, heilige Nacht".

Leise öffnete sich die Barackentür. Unsere Bewachung lauschte andächtig unserem Gesang. Man kennt dort nicht Weihnachten in der Weise, wie wir es als Deutsche zu feiern gewohnt sind.

Sie haben's uns nicht gewehrt. - Warum nicht? Weil sie fühlten, daß es eine Erinnerung aus der Heimat war, daß es etwas Heiliges war, das unser Herz bewegte.

Ohne die Liebe zur Heimat hätten wir die Gefangenschaft nicht ertragen. Liebe zur Heimat allein hat uns Kraft und Zähigkeit gegeben.

Unsere Laucourtfeier.

Der bedeutendste Tag innerhalb unseres Vereinslebens ist und bleibt der Tag, wo wir das Andenken an jene ruhmvollen Tage von Laucourt festlich und würdig begehen. Von der Würde dieses Tages ist auch der letzte Mann unserer Kameradschaft erfasst, denn jeder fühlt mit allen Fasern seines Herzens die ganz besondere Bedeutung dieser Feier, jeder bereitet sich Monate vorher vor, um diese nur einmal im Jahre wiederkehrende Stunde des Wiedersehens der alten Kriegskameraden mit zu erleben. Alle Erwartungen, die in dieser Hinsicht auf die diesjährige Laucourtfeier gesetzt wurden, sind in vollstem Maße erfüllt worden. Die Beteiligung an der hinter uns liegenden Feier hat die Feiern aller Vorjahre übertroffen. Dieses feststellen zu können ist uns deshalb eine besondere Freude, weil uns während der ganzen Zeit der Vorbereitung ein beklemmendes Gefühl gefangen hielt, und das war die Saalfrage. Die Festräume bei Sagebiel waren grösser als die Räume wo wir sonst alljährlich unsere Feier abhielten. Es bestand deshalb die Gefahr, daß bei dem Saalwechsel und der schlechten wirtschaftlichen Lage die Besucherzahl sich verringern würde, und dann hätten wir uns in den grossen Räumen suchen können. Dieses Gefühl änderte sich sofort, als wir den festlich geschmückten Saal betraten. Hier pulsierte Leben, hier herrschte bereits vollendete Fest-Stimmung. Am Dirigentenpult waltete der uns bereits seit Jahren bekannte Kapellmeister Krüger seines Amtes, seine schneidigen Märsche hatten die Stimmung für den offiziellen Teil prächtig vorbereitet. Von den Ehrengästen erwähnen wir besonders unseren alten hochverehrten Regimentskommandeur Kamerad General v. Alt-Stutterheim, der in alter Treue und Verbundenheit trotz seines Alters gekommen war, um den alten Braven wieder die Hand zu drücken. Zu unserer grossen Freude war auch aus Bremen unser Kamerad Herr Major Braune erschienen und als Vertreter des Generalkommandos Herr Hauptmann v. Pitsch, ferner konnten wir eine Abordnung der Traditionskompanie aus Schwerin und Ratzeburg begrüssen. Das Regiment nahm Aufstellung, um in alter Weise ehrenvoll des Tages von Laucourt zu gedenken. Zunächst begrüsste Kamerad Möring die Anwesenden und unterstrich die Bedeutung des heutigen Tages, dessen festliche Stunde durch die Anwesenheit unseres alten Regimentskommandeur einen besonderen Inhalt und Weihe erhält. Die vorbildliche Treue unseres Generals lässt nicht nur unsere Herzen in tiefer Dankbarkeit schlagen, sondern stärkt in uns immer wieder den Glauben an unseren unvergesslichen militärischen Führer, der uns allen ein väterlicher Freund geworden ist. Dann kam die Festrede unseres Generals. Noch einmal zeichnete er das Bild von Laucourt vor unserem geistigen Auge und gedachte mit warmen Worten der Toten jener ruhmvollen Tage. Heute leben wir wieder im Zeichen der Erstarkung und des Aufbaues unserer stolzen Wehrmacht. Jeder, so sprach der General mahnend, muss heute bereit sein für dieses gigantische Aufbauwerk, daß der Führer begonnen hat. Jeder Reserve 3ler wird und muss seine Kraft hergeben, um das Befreiungswerk unseres Volkes zur Durchführung zu bringen. Begeistert erscholl das Hoch als Bekenntnis, im Sinne dieser Mahnung unermüdlich zu schaffen.

Alsdann begann der Tanz. Die Stimmung des Abends stieg derart, daß am Schluss der Feier niemand nach Hause gehen wollte. Wir haben dann die Polizeistunde verlängert, aber dann schlug die Stunde des Abschieds. Als der letzte Händedruck kam, gelobte jeder dem andern:

"Wir sehen uns wieder"!

Aus dem Kreise unserer Kameraden.

ALTONA

DEN KAMERADEN VOM RESERVEREGIMENT 31 ZUM EHRENTAGE
VON LAUCOURT KAMERADSCHAFTLICHE GRUESSE

OFFIZIERVEREINIGUNG REGIMENTS GRAF BOSE
VON LUDWIGER OBERST A D +

MONTREAL
(Kanada) Liebe Kameraden:-

Von meiner Frau wurden mir die letzten Nachrichtenblätter nachgesandt, welche ich aufmerksam wiederholt gelesen habe. So sehr ich mich einerseits für Euch gefreut habe, daß Ihr am Vatertag und in Schwerin so schöne, nachwirkende und für das fernere Leben stets unvergessliche Stunden zusammen mit den jungen Kameraden der Traditionskompagnie verleben konntet, so sehr habe ich es bedauert, daß ich nicht dabei sein konnte. Es ist eben so, die Tage in Schwerin und die Zusammenkünfte mit der Kompagnie sind Erlebnisse in bester Harmonie und herzlichster Kameradschaft.

Wenn diese Zeilen eintreffen, seid Ihr wieder versammelt zur Laucourtfeier, der in jedem Jahre für uns alte Krieger erhebendsten Zusammenkunft. In weiter Ferne weile ich an diesem Abend in Gedanken bei Euch. Ich wünsche allen Kameraden und ihren Damen einen fröhlichen Verlauf des Festes und ebenfalls den Kameraden von Schwerin oder Ratzeburg.- Leider kann ich für die Tombola nicht mehr mit sorgen, da ich die Mitteilungen erst jetzt erhielt. Um aber auch von hier aus etwas mitzuwirken, stifte ich dem Kameraden aus Schwerin, der die meisten Nieten zieht, einen besonderen Preis zur Aushändigung bei nächster Zusammenkunft, desgleichen der Dame aus unserer Vereinigung, welche die letzte Niete erhält, einen schönen Ehrenpreis zur Verteilung beim nächsten Eisbeinessen.-

Mit den herzlichsten kameradschaftlichen Grüssen, insbesondere an unseren Regimentskommandeur, General von Alt-Stutterheim, die Kameraden der Traditionskompagnie, Max Möhring und die Kameraden der ehemal. 6. Feldkompagnie,

Euer Kamerad
gez.: Ernst Trautschold

SCHWERIN

Zu meinem grössten und aufrichtigen Bedauern ist es mir nicht möglich, an der diesjährigen Laucourtfeier teilzunehmen. Ich habe immer noch gehofft, mich für Sonnabend und Sonntag freimachen zu können, aber leider ohne Erfolg.

Ich bin überzeugt davon, daß Sie mein Nichterscheinen richtig verstehen werden und hoffe, daß unsere Abordnung die "Traditionskompagnie" würdig vertreten wird.

Ich wünsche bestes Gelingen des Festes und bin mit kameradschaftlichen und herzlichen Grüssen an Sie, lieber Herr Möring, und die Vereinigung der Res. 31

Ihr ganz ergebener
gez.: Hillenberg

TETEROW

Herzlichen Dank für die liebe Einladung zur Laucourtfeier. Leider kann ich nicht erscheinen, da ich mich in Familienangelegenheiten in der Heimat aufhalten muß. Meine Frau und ich wären gerne dabei gewesen. Für das Fest ein gutes Gelingen.

gez.: Fritz Flägel und Frau

-4-

Z U K U N F T.

Und einmal, Kameraden, wird es sein,
Daß rings im Lande die Siegesglocken klingen...
Die Sklavenketten, die uns lang umfingen,
Sie werden unter Hammerschlägen springen,
Und Jubel wird in allen Herzen sein

Und einmal, Kameraden, wird es sein,
Daß Mütter sich wie einst der Kinder freuen;
Die Bauern, wenn sie still die Saaten streuen,
Sie werden freien Heimatgrund betreuen,
Und Arbeit wird der höchste Adel sein...

U n s aber deckt vielleicht des Grabes Nacht.
Was macht's, daß wir nach keinem Glücke frugen?
Uns ist's genug, daß wir das Banner trugen,
Und mit dem eignen Leib die Brücke schlugen
Zu Deutschlands Zukunft und zu Deutschlands Macht!

Heinrich Anacker.

Mitteilungen des Vorstandes.

Versammlung

Die nächste Versammlung findet am Freitag den 1.November abends 8½ Uhr im St. Georger Hof, Kreuzweg 6 statt.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht über die stattgefundene Laucourtfeier. 3. Verschiedenes.

Wir bitten davon Vormerkung zu nehmen, daß die Novemberversammlung ausnahmsweise im oberen Saal Nr.4 stattfindet.

Nach der Versammlung kameradschaftliches Beisammensein.

Laucourtfeier.

Anlässlich der Laucourtfeier sind uns von einer ganzen Anzahl Kameraden Stiftungen für die Tombola zur Verfügung gestellt, wofür wir hiermit herzlichen Dank sagen. Ebenso danken wir für den herrlichen Blumenschmuck im Saale, den uns in freundl. Weise der Kamerad Wagschal stiftete. Schliesslich danken wir allen Kameraden die unermüdlich mitgewirkt haben, um das Fest so schön und erfolgreich zu gestalten.

Mützenabzeichen.

Wir nehmen erneut Veranlassung darauf hinzuweisen, daß bei einem geschlossenen Aufmarsch unserer Regimentsvereinigung unsere Kameradschaftsmütze getragen werden muss. (Blaue Mütze mit unserem Mützenabzeichen.) Mützenabzeichen sind zum Preis von 60 Pfennig bei dem Kameraden Ebbe zu haben.

Bilder anlässlich des Truppeneinzuges in Wandsbek.

Unsere Kameradschaftliche Vereinigung ist bei dem Aufmarsch anlässlich des Truppeneinzuges in Wandsbek fotografiert worden. Ein Probebild ist uns zugegangen und wird in der nächsten Versammlung ausgelegt. Die Bilder kosten p.Stück M. o.40.

Beitrag.

Das Jahr neigt sich seinem Ende zu und es ist daher ratsam, das Beitragskonto auszugleichen. Zahlungen werden an das Postscheckkonto unseres Kassierers John Ebbe, Hamburg Nr.670 20 erbeten.

NACHRICHTEN-BLATT

der Kameradschaftlichen Vereinigung des
Res.= Inf.= Regts. Nr. 37 e.V., Hamburg

No.10	Kameradschaftsführer : Max Möring, Rahlstedt, Geidelberg 25,Tel.27 1308	Hamburg, 1.Dezember 1935	Kassierer : John Ebbe Hamburg, Erdkampsweg 67 Postsch.Kto.: Hbg.67020	12.Jahrg.

Die Fahne unseres I.Bataillons.

Es gehört mit zu dem traurigen Kapitel der deutschen Parlamentswirtschaft, daß man vor dem Kriege für im Ernstfalle aufzustellende Reserve-Formationen trotz allem Drängens der Militärbehörde nur ganz geringes Interesse aufbrachte. Man lebte ja so leicht und so wohlig im zweiten Deutschen Reich. Die festen Hände und der weltkluge Sinn eines Otto von Bismarck leiteten längst nicht mehr die Staatsgeschäfte und was später kam, war meistenteils nicht wurzelfest und allzu sehr Produkt dieser wohlhabenden Zeit. Das deutsche Volk hatte aufgehört in seinem Grunde zu wurzeln. Als nun anno 14 der anglo-amerikanische Weltkapitalismus, Rom und seine Trabanten und was sonst noch von Hass, Neid und Infamie angefüllt war, die Zeit für gekommen hielt, Deutschland zu zerschlagen, da war es eine mehr denn grosse Belastung für unsere Militärverwaltung, die Reserve-Formationen aus dem Boden zu stampfen. So kam es auch, daß für die Reserve Regimenter keine eigenen Fahnen vorhanden waren. Unser I.Batl. erhielt die Fahne des IV. Batls. I.R.86, unser II Batl. erhielt die Fahne des IV. Batl. des aktiven J.R. 31. Vom derzeitigen Batls.Kommandeur, Major von Ahlefeldt, wurde unser Kamerad Untffz.Heinr.Dettmann, 4.Komp., jetzt wohnhaft in Lokstedt bei Hamburg, Pappelallee 20 als Fahnenträger bestimmt. Kamerad Dettmann ist ein ruhiger, bescheidener Mann, der es aber in sich hat. Er weilt schon seit Jahren wieder in unserem Kameradenkreise ohne von sich reden zu machen. Jetzt haben wir ihn aber entdeckt und haben aus seinen uns zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen Folgendes entnommen.

Die schönste Stunde im Soldatenleben des Kameraden Dettmann begann zu schlagen als am Abend des 9.August 1914 das I.Batl., voran die Fahnenkompagnie, ausrückte. Zunächst ging es in die Umgegend von Eckernförde; am 23.Aug. erfolgte von dort der Abtransport nach Belgien. Man traf gerade ein als aus Antwerpen 4 belgische Devisionen einen Angriff gegen die rückwärtigen deutschen Verbindungen machten. Am frühen Morgen des 25.Aug. erhält das I.Batl. den Befehl über Tirlemont nach Löwen zu marschieren. Man bekommt etwas von Franctireuren zu verspüren. In Loewen nur kurze Verpflegungspause. Es gibt keine Müdigkeit; schneller fließt das Blut durch die Adern als die Nachricht kommt, daß das R.I.R.86 nördlich in schwerem Gefecht liegt und daß das I.Batl.zur Unterstützung mit einzugreifen hat.Sturmgepäck fertig-, und dann wird zum ersten Male die Fahne enthüllt ! Ein lautes Hurra gilt ihr als Gruss. Zwei Rotten links, zwei Rotten

rechts der Strasse geht es durch Bueken hindurch. Eine Schwadron Husaren mit Standarte galoppiert vorbei - das erste Gewehrfeuer dringt ans Ohr. Doch bald flaut die Gefechtstätigkeit ab, und es wird zunächst Biwak in einem Getreidefeld bezogen. Gefangene Zivilisten werden vorbei geführt und im Hintergrunde brennt Loewen zum Zeichen dessen, daß mit dem Franctireurwesen ernstlich aufgeräumt wird. Am 26.Aug. morgens 5 Uhr geht es weiter. Bald sausen die ersten feindlichen Granaten heran und im Nu hat das Batl. seine Feuertaufe. Die Fahne blieb an diesem Tage bei der zweiten Komp. am Dorfrande von Campelaer. Dicht dabei waren 10,5 cm Geschütze in Stellung, die nach Eintreffen einer Munitionskolonne lebhaftes Feuer eröffneten und bald die belgische Artillerie zum Schweigen brachten. Von vorn wurden die ersten Verwundeten zurückgebracht. Unter den Schwerverwundeten befand sich auch Leutn.d.R.Tiedau. Am Nachmittage war überall der feindliche Angriff abgewiesen. Am 4.September steht das Batl. in Sturmkolonne vor Termonde von lebhaften feindl.Infanterie-Feuer begrüßt. Unsere Artillerie bearbeitet die anscheinend dicht besetzte Stadt gründlich, doch bevor das Bataillon zum Sturm angesetzt werden kann, wird es drüben ruhiger. Kompagnien des II.und III.Batls. sind dem Feinde entschieden lästig geworden und schnell entzieht sich die 3.belg.Inf.Div. der Umzingelung durch die Flucht. Am nächsten Tage steht der rote Hahn über Termonde, da auch hier die Bevölkerung sich am Kampfe beteiligt hatte. Das Regiment kommt noch in die Gegend von Gent; doch dann geht es in Eilmärschen nach Frankreich hinein. Das Regts.-Tagebuch schreibt hierüber untern 12.9.14 :

> "Die Grenze wird 1 ^{50} nachm. auf dem Wege Peruwelz-Chateau de l'Hermitage erreicht. Oberstl. v.Alt-Stutterheim steht hart an der Grenze und lässt das Regt. an sich vorbeimarschieren. Mit brausendem Hurra marschieren die Kompagnien in Frankreich ein, das deutsche Lied erschallt. Stolz und Freude strahlt dem Regts.-Kdeur. aus den Augen seiner Soldaten entgegen."

In fünf Tagen werden 196 km. zurückgelegt, dann ist Noyon erreicht. Sofort geht es heran an den Feind. Das III.Batl. wirft ihn bald aus seiner Stellung heraus. Mit dem Gewehr im Arm ruht das Regiment an der Kanalbrücke bei Pontoise. Früh wird es durch lautes Gewehrfeuer geweckt und sogleich befindet es sich wieder in Kampfesstellung. Schwere Stunden gibt es wieder, da die eigene Artillerie erst gegen Mittag eingreifen kann. Als die 3.Komp. zum Sturm ansetzt fällt ihr Hauptm. Dreyer mit seinen beiden Entfernungsschätzern. Am Abend sind die franz. Regter.115 und 104 in zähem Kampfe zurückgedrängt. Das Batl. biwakiert in einem Waldsägewerk und dessen Umgebung. Harte Arbeit ist auch am 17.9. zu leisten, denn die 18.R.D. hat zusammen mit der 17.R.D. dem nördlich Nampcel schwer kämpfenden IX. A.K. Erleichterung zu verschaffen. Im Laufe des Vormittages haben sich unsere Bataillone bis auf 300 m. an die feindl. Stellung an der Chaussee Hesdin-La Pommeraye vorgearbeitet. Stark drückt feindl. Übermacht. Ein Halbzug der 2.Komp. soll zur Bedeckung der Fahne und zur Verfügung des Batls.-Kdeurs. zurückbleiben. In den unübersichtlichen Gelände kommt dieser Trupp aber weiter vor als befohlen, und sieht sich plötzlich auf 200 m einer franz.Batterie gegenüber. Im Nu eröffnet diese das Feuer und findet Unterstützung durch die franz.Inf. In dieser Lage kann der Halbzug es nicht wagen mit stürmender Hand vorzugehen zumal er die Verantwortung für die Fahne trägt. Man muss schleunigst in Deckung gehen, und hierbei erhält die Fahne eine Schrapnellkugel im oberen Fahnenschaft. Gegen Abend trifft die Fahne wieder beim Batls.-Stab ein, wo dieselbe bereits arg vermisst worden war. Und wie wenn dieses zum guten Zeichen war, ändert sich auch jäh die

Lage auf dem Gefechtsfelde. Unsere Kompagnien kommen endlich vorwärts und um 7 Uhr abends wird La Pommeraye genommen. Zwei franz. Batterien werden erobert, reiche Beute und zahlreiche Gefangene eingebracht. Stolze Siegesfreude bei den tapferen Streitern ! In der Nacht auf 18.9. ordnet sich das Regt. wieder und dann wird das unübersichtliche Waldgelände des Mont de Choisy und der Bois de la Montagne vom Feinde gesäubert; viele Gefangene werden eingebracht. An einer Stelle will Nervosität einsetzen, weil es im Walde gar zu unheimlich ist; doch der Regts.-Kdeur. ist zur Stelle und läßt in aller Seelenruhe Gewehrgriffe üben. Das hilft! - Bei der Nachts von unseren Scheinwerfern abgeleuchteten les Loges-Ferne hatte der Feind sich festgesetzt. Unsere Artillerie nimmt ihn dort ab und zu in Behandlung. Am Abend des 18. und in der Nacht auf den 20. schwache feindl. Vorstösse, die aber schnell zurückgewiesen werden. Als unser Regt. dann zum Angriff übergeht räumt der Feind die Stellung, sodaß unser Angriff weiter vorzutragen ist in den Bois St.Mard. Das II.Batl. nimmt 2 feindl.Batterien. Das I.Batl. wird in einem Hohlweg in schweren Kampf verstrickt. In den Bäumen auf der rechts liegenden Anhöhe wimmelt es von Turkos und Zuaven. Kurzer Befehl "Seitengewehr pflanzt auf!", dann wird die Anhöhe im Sturm genommen. Geschickt und hartnäckig wehren sich die Zuaven. Dieselben lassen unsere Leute bis auf 20m herankommen um erst dann zu fliehen oder sie stellen sich für tot und bleiben liegen um dann aus dem Hinterhalt zu schiessen. Um hier die Fahne zu verteidigen muss der Fahnenträger selbst nach der Pistole greifen. Es gibt kein Pardon, alles wird niedergemacht, was zu fassen ist. Gegen Abend wird auch unser Regts.-Kdeur. am Arm leicht verwundet; er bleibt in vorderster Linie bei seinen Soldaten. Das Regt. ist weit vorgedrungen und wird auf Befehl der Brigade während der Nacht nach der Ferne la Maison Rouge zurückgenommen. Durch starken Regen sind die Wege grundlos geworden, das Waldgelände ist völlig aufgeweicht und die Mannschaft völlig durchnässt. Es ergeht der Befehl, daß die Fahne jetzt beim Batls.-Stab zu bleiben hat. Am 25.9. geht es wieder zum Angriff vor und abermals stehen beträchtliche Teile des Regts. im Bois St.Mard und haben in dem zerrissenen, unübersichtlichen Schluchtengelände einen schweren Kampf. Am 28.9. steht das Regt. mit Artl. Unterstützung in seinem Gefechtsstreifen am Wege Tracy le Val-Chausséeknie Calepont-Nampcel. Die Artl. ergreift zunächst das Wort und bearbeitet den Wald und die rückliegenden feindl. Stellungen. Als unser Regt. vorgeht weicht der Feind auf der ganzen Linie zurück und bis zum Nachmittage wird das befohlene Angriffsziel im Walde erreicht. Am nächsten Tage wird der Angriff langsam aber sicher in dem schwierigen Gelände weiter vorgetragen und um 4 Uhr nachm. ist auch das befohlene Ziel dieses Tages erreicht. Der bewährte Kdeur. des I.Batls.,Major von Ahlefeldt, wird hierbei schwer verwundet; an seine Stelle tritt Hauptm.Balan. In den nächsten Tagen wird das Regt. im unheimlichen Bois St.Mard abgelöst und am 2.10. folgt der Tag von Laucourt. nördl. Noyon. Wir greifen nur einiges heraus, da hierüber schon mancherlei geschrieben worden ist. Das I. Batl. mit 4.Komp. in Reserve entwickelt sich in Schützenlinie gegen die Strasse Roye-Crapeau-Mesnil und den dahinter liegenden Bahndamm Roye-Beuvraignes. Die Strasse wird unter starken Feuergefecht erreicht. Gegen Mittag weicht der Nebel und offen und eben liegt das Kampfgelände da. Unsere Komp. haben Marschrichtung Kirche von Montdidier. Die Chaussee liegt unter so starkem Feuer, daß ein Überspringen zeitweilig unmöglich ist. In dichten Reihen liegen unsere Schützen kniend im Anschlage. Um 4 Uhr nachm. ertönt das Signal "Seitengewehr pflanzt auf!" Mit Hurra gehen die vorderen Komp. über die Chaussee hinweg um sofort auf der anderen Seite wieder im Klee zu verschwinden und um sich dann wieder weiter vorzuarbeiten. Von

-4-

rückwärts eilen in langen Schützenlinien wellenförmig die Reserven heran. Für eine Stunde wehrt der Feind sich noch verzweifelt und seine Artillerie deckt unsere vordere Linie mächtig ein. Die Lücken in unseren Reihen werden größer je näher es ans Ziel geht. Unsere Fahnengruppe hat starke Einbusse erlitten. Kurz vor dem Ziele nacht Untffz.Dettmann eine kleine Atempause um dann wieder vorwärts springen zu wollen. Da verspürt er rasende Schmerzen im Kniegelenk; ein feindl. Geschoss hat ihn getroffen und zwingt ihn liegen zu bleiben. Von der Fahnengruppe ist keiner mehr bei ihm. Eine Gruppe von der zweiten Komp. kommt noch heran und der Kamerad Helmuth Thiem (der Name Timm im Regts.Tagebuch ist irrtümlich) übernimmt die Fahne.Der Wunsch des ausscheidenden Kameraden Dettmann ist ihm Pflicht, und er trägt die Fahne weiter vor. Die Sturmkolonnen verschieben sich jedoch ineinander und bald gerät er in die Reihen des R.I.R. 90. Nachdem am Abend der Feind fluchtartig zurückgegangen ist ordnen sich die Verbände. Ein Leutnant des R.I.R.90 begibt sich mit dem Kameraden Thiem auf die Suche nach dem Batls.Stab.Hauptm.Balan hatte die Reste des Batls.hinter einem Heuschober gesammelt und nahm freudig die Fahne wieder in Empfang. Am Nachmittag des 4.Okt.macht der Feind einen Vorstoß aus Danccurt; er wird schnell von unserm I.Batl. zurückgewiesen; jedoch wird dem inzwischen zum Fahnenträger ernannten Kameraden Thiem hierbei die Fahne vom Schaft abgeschossen. Noch einige kurze Kampfestage, und die Monate und Jahre des Stellungskampfes setzen ein, bei denen unsere Fahne nicht mehr in Erscheinung trat. Am 16.März 1915 paradierte unser Regt. vor Sr.Maj. dem Deutschen Kaiser und hierbei zeigte sie sich zum letzten Male. Sie wurde dann bald beim Korpskommando abgeliefert und später der Heimat zugeführt.

Unser Batl. und Regt. hat aber weiterhin ihre Ehre rein gehalten bis zum letzten Ende und darüber hinaus bis auf den heutigen Tag. Wir wissen, daß der Name von Alt-Stutterheim unzertrennbar ist von dem guten Geist des Regiments. Jetzt wollen wir weiter mit beiden Füssen in der Wirklichkeit stehen und in Dankbarkeit und Verehrung unserm Führer und Reichskanzler Adolf Hitler nachfolgen, der mit seinen Getreuen uns Frontsoldaten vor aller Welt die Ehre wiedergab, und der unser in schweren Stunden geborenes Sehnen herrlich in Erfüllung setzte. Unser Volk wird zu dem Urquell seiner Kraft wieder zurückgeführt. Uns aber hat die harte Schule, durch die wir Res.3ler gegangen sind, vertieft. Wir kennen das Leben, wir kennen das Leiden, wir kennen das Sterben ! Wir haben kein Verständnis für Menschen des Scheins aber ein um so tieferes für Menschen des Seins, und so wollen wir weiterhin in gegenseitiger Achtung als deutsche Männer unsere Pflicht tun am Aufbau des Reiches, jeder an seinem Platze.

J. E.

N.B. Unser Kamerad Helm.Thiem hat sich leider in den langen Jahren erst einmal bei uns sehen lassen. Mensch, wo steckst Du eigentlich? Seine derzeitigen Aufzeichnungen wurden uns vom Kameraden Oberstleutn.Balan zur Verfügung gestellt.

Mitteilungen des Vorstandes.

Versammlung. Unsere nächste Versammlung findet statt am Freitag den 6.Dezember abends 8½ Uhr im St.Georger Hof. Es spricht der Kamerad Kühl über die

"Schlacht bei Langemarck"

Auch unsere Damen sind zu dieser Versammlung besonders herzlich eingeladen.

Wir weisen darauf hin, daß der Kamerad Kühl dieses Thema erschöpfend beherrscht und mit Sorgfalt und grosser Sachkenntnis alle Einzelheiten dieses gigantischen Kampfes behandeln wird. Wir erwarten deshalb einen recht starken Besuch des hochinteressanten Vortrages.

Anwesenheitsliste Versammlung 4.Okt.

Möring,John Ebbe,Alfred Harder,Karl Tremmel, Karl Eggers, E.Sieverkropp,E.Colbow,H.Zemplin,K.Schöning, Schenck, B.Rathjens,H.Rathje,Fr.Wagschal,Fritz Baumann,Chr.Friis, Peter Oetgen, Fr.Zahren, Max Lehrmann u.Frau, Max Koll, Albert Reimer,Adolf Rehders,Georg Schneidt,A.Michelsen, Hans Beneicke,Gustav Dose, Hermann Beth, Herm.Schliewe, Otto Nehls,Hermann Diekmann.

Versammlung am 1. November.

Möring,Ebbe,Harder,Abraham,Schulz, K.Tremmel, Rathje, E.Sieverkropp,A.Dahms,H.Olderog,K.Schöning,Eggers,Hans Clasen,Fritz Baumann,Herm.Schliewe, Herm.Beth, v.Kalla, August Harling,P.Lichtsinn,G.Bebert,Rathgens,M.Lehrmann u.Frau,Peter Oetgen,Emil Zahren u.Frau,Max Koll.

Beiträge. Noch einmal möchten wir darauf hinweisen,daß mit Abschluß des Jahres auch das Beitragskonto aller Kameraden reguliert sein muss. Zahlungen können erfolgen auf

Postscheckkonto 670 20 unter John Ebbe
Deutsche Bank, unter John Ebbe.

Voranzeige. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß die Jahreshauptversammlung nicht am ersten Freitag, sondern am zweiten Freitag, den 10.Januar 1936 stattfinden wird.